

Susanne Giel, Lena Köhler, Hannah Pütz

Abschlussbericht prozessbegleitende Projektelevaluation *Careleaver Weltweit*

Beauftragt durch:
Kreuzberger Kinderstiftung gAG
Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Berlin, im Februar 2022

Impressum

Univation – Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63
50674 Köln

Tel.: 0221 4248071
www.univation.org

Information zu den Inhalten/Ergebnissen:
susanne.giel@univation.org

Unser Eval-Wiki erklärt Ihnen die Fachbegriffe der Evaluation: www.eval-wiki.org



Inhalt

1	Gegenstand, Zwecke und Fragestellungen der Evaluation	5
1.1	Gegenstand	5
1.2	Zwecke und Fragestellungen	8
2	Evaluationsdesign	9
2.1	Grundprinzipien	9
2.2	Die methodische Umsetzung	9
3	Der Nutzen internationaler Aufenthalte und Programme für junge Menschen	14
4	Zugangsbarrieren für Careleaver zu internationalen Aufenthalten und Programmen	16
4.1	Fehlendes Wissen über Auslandsförderungen	16
4.2	Geringes Selbstvertrauen und fehlende Erfolgsgeschichten	17
4.3	Angst vor Veränderung und Unsicherheiten	17
4.4	Fehlende finanzielle Ressourcen	18
4.5	Fehlende emotionale und organisatorische Unterstützung	18
4.6	Prekäre Wohnsituation	19
4.7	Barrieren durch das Jugendhilfesystem	20
4.8	Probleme bei der Visa-Vergabe	21
5	Konzept und Umsetzung von <i>Careleaver Weltweit</i>	22
5.1	Wirkungsannahmen im Projekt <i>Careleaver Weltweit</i>	22
5.2	Aktivitäten des Projektes	25
6	Bewertung der Aktivitäten und Verbesserungsvorschläge aus der Perspektive der Befragten	30
6.1	Öffentlichkeitsarbeit/Werbung für Auslandsaufenthalte von Careleavern	30
6.2	Workshops und Seminare	32
6.3	Beratung und Begleitung durch das <i>Careleaver Weltweit</i> Team	32
6.4	Das Mentoring-Programm	33
6.5	Finanzielle Unterstützung	34
7	Wirkungen für die Careleaver	37
7.1	Wirkungen durch Realisierung des Auslandsaufenthaltes	37
7.2	Zusätzliche Wirkungen durch <i>Careleaver Weltweit</i>	42
8	<i>Careleaver Weltweit</i> zwischen Jugendhilfe und Auslandsprogrammen	45
9	Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <i>Careleaver Weltweit</i> in Zahlen – Stand November 2021	6
Abbildung 2: Länder, die bis November 2021 von Stipendiat:innen bereist werden/wurden	7
Abbildung 3: Identifizierung von Wirkungen und Optimierungspotential	10
Abbildung 4: Einbezogene Perspektiven	11
Abbildung 5: Datenerhebungen der Evaluation	12
Abbildung 6: Zugangsbarrieren für Careleaver zu internationalen Aufenthalten und Programmen	16
Abbildung 7: Wirkungsmodell <i>Careleaver Weltweit</i>	24
Abbildung 8: Aktivitäten des Projektes im Überblick	25
Abbildung 9: Aus unterschiedlichen Perspektiven bewertete Aktivitäten von <i>Careleaver Weltweit</i>	30
Abbildung 10: Wirkungen von <i>Careleaver Weltweit</i> auf Careleaver	37
Abbildung 11: Aufgaben von <i>Careleaver Weltweit</i> aus der Perspektive von Jugendhilfe und Auslandsprogrammen	45

1 Gegenstand, Zwecke und Fragestellungen der Evaluation

1.1 Gegenstand

Careleaver Weltweit ist ein Projekt der durch die *DROSOS-Stiftung* initiierten Förderinitiative *Brückensteine Careleaver*. Die Förderinitiative „setzt sich für verbesserte Übergänge junger Menschen mit Jugendhilfeerfahrung ins selbständige Leben ein“¹. Insgesamt sieben Partner:innen setzen Projekte der Förderinitiative um. Die *DROSOS-Stiftung* ist Hauptförderin aller Projekte. Die Kreuzberger Kinderstiftung (KKS) ist mit *Careleaver Weltweit* seit Dezember 2019 Teil der *Brückensteine Careleaver*. Die Finanzierung ist bis Dezember 2023 abgesichert.

Als Careleaver werden Jugendliche und junge Erwachsene bezeichnet, die in einer stationären Einrichtung oder einer Pflegefamilie (zumindest zeitweise) aufgewachsen sind. Diejenigen, die sich noch in der Jugendhilfe bzw. der Pflegefamilie befinden, sind demnach Carereceiver. Carereceiver und Careleaver sind in vielfacher Weise im Vergleich zu jungen Menschen, die bei ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen, benachteiligt.² Nach Beendigung der Jugendhilfe, die in vielen Fällen bereits mit Vollendung des 18. Lebensjahres erfolgt, müssen Careleaver auf eigenen Beinen stehen. Ohne auf öffentliche Hilfsmaßnahmen oder auf ein gesichertes familiäres oder sozial gewachsenes System zurückgreifen zu können, stehen Careleaver in besonderem Maße vor Herausforderungen.

Aufgrund ihrer sozialen Lebensverhältnisse haben sie einen erschwerten Zugang zu Bildungsressourcen und Angeboten wie Freiwilligendiensten, Schulbesuchen, Praktika oder auch Jugendbegegnungen im Ausland, die wegweisende Erlebnisse darstellen und zusätzlich die beruflichen Chancen steigern können (vgl. Kapitel 3). Dieser Chancenungleichheit möchte das Projekt *Careleaver Weltweit* entgegenwirken.

Um Carereceivern und Careleavern den Zugang zu Auslandsaufenthalten zu ebnen, informiert das Projekt junge Menschen aus der Jugendhilfe über Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte, begleitet sie in ihrem Entscheidungsprozess, in der Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt, unterstützt während des Aufenthalts und bei der Rückkehr. Die Begleitung und Unterstützung erfolgt in Form von individuellen Beratungsgesprächen, Workshops und durch Vernetzungsimpulse. Um eine kontinuierliche, individuelle Begleitung für alle Interessierten zu gewährleisten, arbeitet das Projekt mit Mentor:innen zusammen, die selbst Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten gesammelt haben. Zusätzlich arbeitet das Projekt eng mit den Partnerprojekten der *Brückensteine Careleaver* zusammen und setzt sich in der Fachöffentlichkeit für die Belange von Careleavern ein.

¹ Siehe <https://www.brueckensteine.de/>, letzter Zugriff am 14.01.2022.

² Die Begriffe „Carereceiver“ und „Careleaver“ umfassen alle Geschlechter. Im Folgenden wird wie in der Ausschreibung nur der Begriff „Careleaver“ verwendet, obgleich auch Jugendliche eingeschlossen sind, die aktuell in der (stationären) Jugendhilfe oder in Pflegefamilien untergebracht sind.

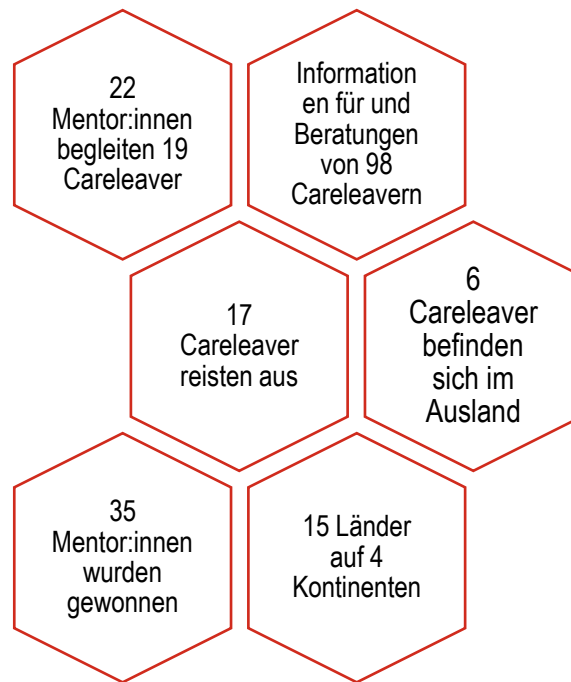


Abbildung 1: Careleaver Weltweit in Zahlen – Stand November 2021

Weiterführende und kontinuierlich aktualisierte Daten zur Projektumsetzung finden sich unter: <https://toladata.io/dashboards/public/38e6b0b9-35fc-439d-9fd3-b1bad98fcb46/16pw-4957dfbb8ec7f3a30cd2>. Einen Überblick über die bereisten Länder der Careleaver bietet Abbildung 2.

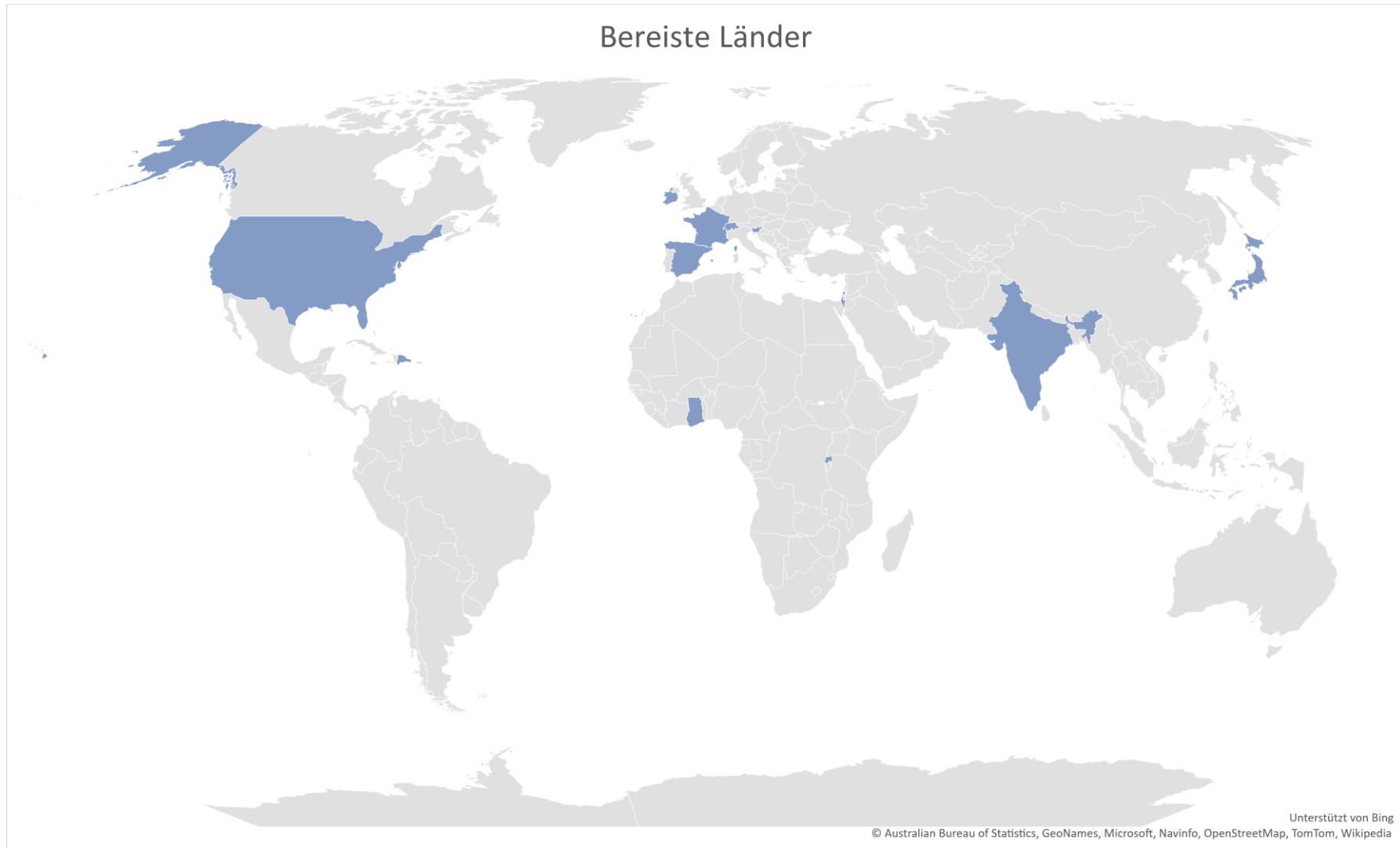


Abbildung 2: Länder, die bis November 2021 von Stipendiat:innen bereist werden/wurden³

³ Bereist werden und wurden folgende Länder: England, Frankreich, Ghana, Indien, Irland, Israel, Japan, Malta, Niederlande, Ruanda, Schottland, Schweiz, Slowenien, Spanien und USA.

1.2 Zwecke und Fragestellungen

Die Evaluation verfolgte einen formativen und summativen Auftrag: Unter einem formativen Ansatz sollte sie das Projektteam dabei unterstützen, die Projektumsetzung und -steuerung zu optimieren. In summativer Hinsicht sollte die Evaluation Wirkungen und Potentiale des Projekts identifizieren, um damit fachliche Unterstützung und neue Finanzierungsquellen zu erschließen.

Vorab festgelegt waren folgende übergreifende Fragestellungen:

- Welches sind kritische und fördernde Erfolgsfaktoren für die Teilnahme der Zielgruppe an Formaten der internationalen Jugendarbeit?
- Inwieweit führen die Projektaktivitäten dazu, dass Careleaver einen verbesserten Zugang zu Formaten der internationalen Jugendarbeit haben?
- Welche weiteren Unterstützungsleistungen wären für eine Wirkungssteigerung sinnvoll?

Im Verlaufe der Evaluation wurden diese übergreifenden Fragestellungen konkretisiert.

Um die Ausgangslage zu bestimmen, war zunächst festzustellen

- worin der Nutzen von Auslandsaufenthalten für jungen Menschen besteht? (vgl. Kapitel 3)
- worin die Zugangsbarrieren für Careleaver zu internationalen Aufenthalten und Programmen liegen? (vgl. Kapitel 4)

Aus diesen Vorüberlegungen und Voraussetzungen lässt sich der konkrete Unterstützungsbedarf ableiten, den *Careleaver Weltweit* bedienen möchte:

- Welche Wirkungsannahmen unterliegen dem Projekt (vgl. Kapitel 5.1)
- Wie wird das Projekt umgesetzt? (vgl. 5.2)

Zunächst ist dabei zu identifizieren, wie die Resonanz auf das Projekt ist. Dabei relevant sind folgende Fragen:

- Wie bewerten Careleaver die Angebote des Projekts und deren Umsetzung? (vgl. Kapitel 6)
- Wie bewerten Mentor:innen die Angebote des Projekts und deren Umsetzung?
- Wie bewerten Vertretende von Entsendeorganisationen und der Jugendhilfe die Angebote des Projekts und deren Umsetzung?

Die Projektumsetzung und eine positive Resonanz bilden die Voraussetzungen dafür, dass das Projekt positiv wirken kann. Dementsprechend ist zu beantworten:

- Welche intendierten Wirkungen hat *Careleaver Weltweit* auf Careleaver?
- Welche nicht-intendierten Wirkungen hat *Careleaver Weltweit* auf Careleaver?

Nicht zuletzt ist die Frage nach Optimierungsbedarf aus der Perspektive der Zielgruppen des Projekts zu beantworten:

- Welche Unterstützung wünschen sich Jugendhilfe und Entsendeorganisationen durch *Careleaver Weltweit*?
- Welche Verbesserungsvorschläge machen Careleaver, Mentor:innen, Vertretende von Entsendeorganisationen und der Jugendhilfe?

Entlang dieser Fragestellungen werden im Folgenden die Ergebnisse der Evaluation dargestellt.

2 Evaluationsdesign

2.1 Grundprinzipien

Grundsätzlich verfolgt Univation einen **nutzungsorientierten** Evaluationsansatz, bei dem das Vorgehen sowohl auf die Nutzungserwartungen der Auftraggebenden wie auch auf die gegebenen Rahmenbedingungen ausgerichtet wird.⁴ Um eine hohe Relevanz für die Praxis zu gewährleisten, stellt eine partizipative Herangehensweise ein zentrales Element dar: Beteiligt werden dabei sowohl die Auftraggebenden als auch weitere Praxisakteure und die Zielgruppen von Projekten und Programmen. Wir arbeiten darauf hin, für alle Stakeholder einen Prozess- und Ergebnisnutzen zu generieren.

Zusätzlich ist uns ein **wirkungsorientiertes** Vorgehen wichtig. Insbesondere für formative Evaluationen bedeutet die Wirkungsorientierung, dass Rückmeldungen zum Projekt darauf ausgerichtet sind, dessen Wirkfähigkeit zu verbessern. Dabei gehen wir davon aus, dass Wirkungen contributiv zu verstehen sind, das heißt: In der Regel entstehen Wirkungen nicht durch eine einzige, standardisiert ausgeführte Intervention. Vielmehr findet in der Regel ein Bündel von Interventionen Anwendung, das jeweils auf die konkreten Bedingungen und Akteure vor Ort zugeschnitten und angepasst sein muss, um wirksam werden zu können.

Um der Wirkungsorientierung gerecht zu werden, nutzen wir als heuristisches Instrument den **Programmbaum** von Univation.⁵ Dieses Modell bringt Bedingungen, Aktivitäten und Wirkungen von Projekten in einen logischen Zusammenhang. Der Programmbaum ermöglicht es damit, die Wirklogik eines Projekts systematisch zu erfassen und zu beschreiben. Außerdem arbeiten wir darauf hin, Ergebnisse aus der **Perspektive verschiedener Akteursgruppen** zu reflektieren und Erkenntnisse zu Umsetzungen an unterschiedlichen Orten zueinander in Beziehung zu setzen. Die Identifizierung von förderlichen und hinderlichen Bedingungen komplettiert das Gesamtbild und untermauert die Aussagekraft der Daten.

2.2 Die methodische Umsetzung

Um die Nutzungsabsichten zu bedienen und die Fragestellungen beantworten zu können, entwickelte das Evaluationsteam ein Design, das die Identifizierung von Wirkungen und Optimierungspotential miteinander verknüpfte.

⁴ Siehe auch das Leitbild von Univation: <https://www.univation.org/evaluation-nutzbringend-gestalten>.

⁵ Der Programmbaum wird in folgendem Video erklärt: <https://www.univation.org/programmbaum>

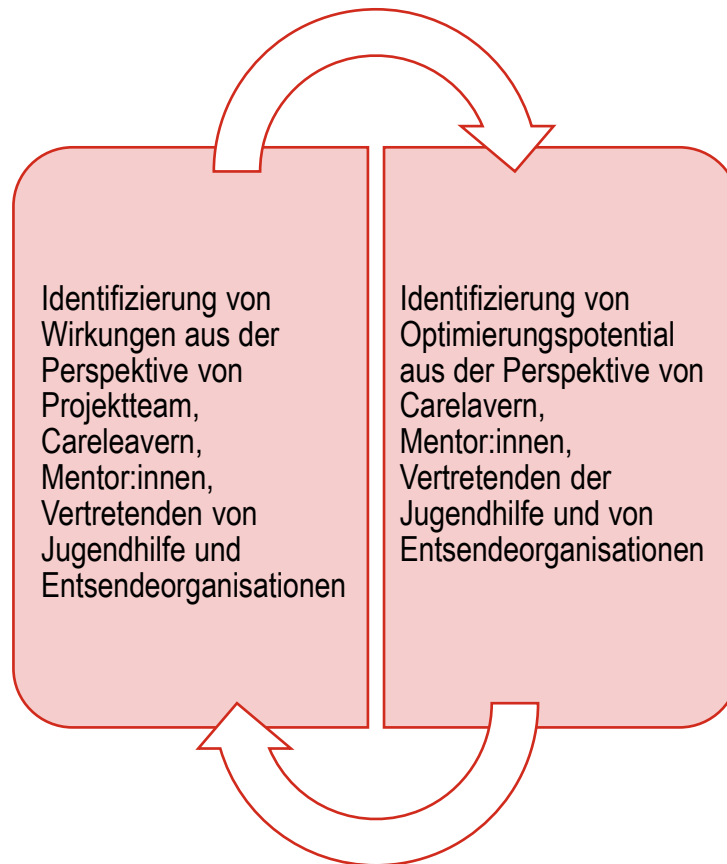


Abbildung 3: Identifizierung von Wirkungen und Optimierungspotential

Dabei wurde multiperspektivisch vorgegangen, das heißt: Die Einschätzungen aller relevanten Stakeholdergruppen wurden erfasst und miteinander abgeglichen. Einbezogen hierbei wurden Careleaver, für die der Auslandsaufenthalt bereits eine Weile zurück lag (sogenannte Returnees), Careleaver, die sich kurz vor der Aus- oder Rückreise befanden sowie eine Person, die sich gegen den Auslandsaufenthalt entschieden hatte („Dropout“).

Ebenfalls wurde die Sicht der Mentor:innen abgebildet, die sowohl Aussagen zur Projektumsetzung, zur eigenen Entwicklung wie auch die der Careleaver treffen konnten. Sowohl bei der Einbeziehung von Perspektiven der Vertretenden der Jugendhilfe als auch bei der von Entsendeorganisationen wurden solche Personen angesprochen, die das Projektteam und die Projektumsetzung kennen und somit Aussagen zu dessen Qualität und zu dessen Entwicklungsperspektiven treffen konnten.

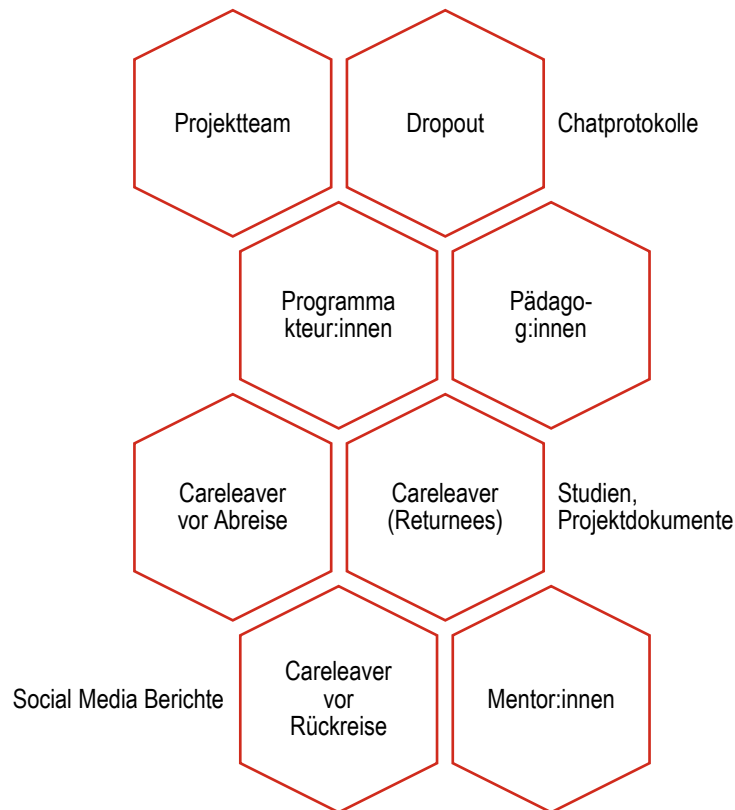


Abbildung 4: Einbezogene Perspektiven

In der Erhebung mit den Beteiligten kamen jeweils angemessene Datenerhebungen zum Einsatz: telefonische und videobasierte Einzel- und Doppelinterviews, Fokusgruppen sowie Gruppendiskussionen. Ergänzend wurden Dokumente aus unterschiedlichen Quellen einbezogen: solche, die im Rahmen des Projekts erzeugt wurden (Chatprotokolle, Monitoringdaten des Projektteams) wie auch projektunabhängige Studien und Publikationen. Die einzelnen Datenerhebungen sind in Abbildung 5 zusammengestellt.

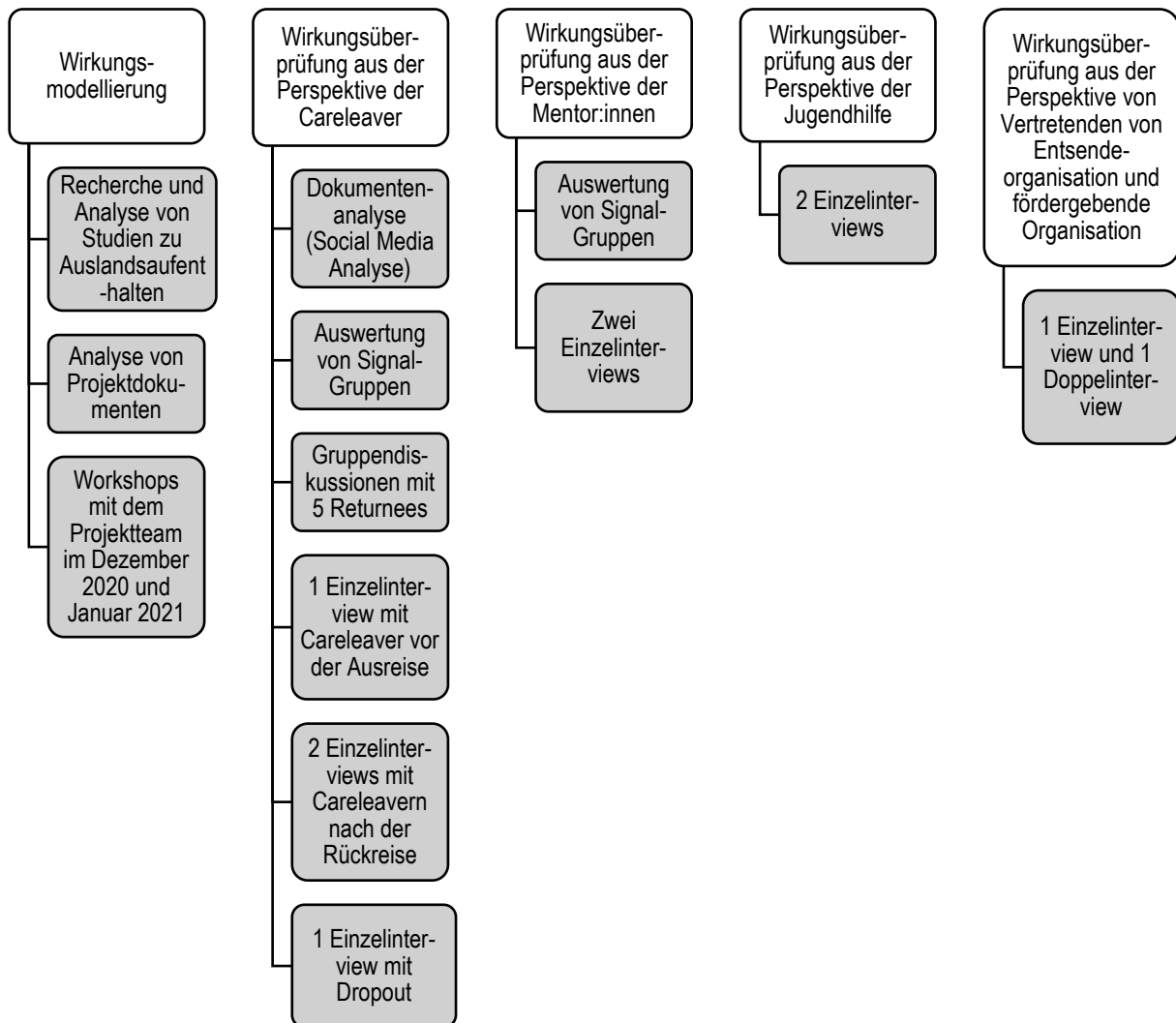


Abbildung 5: Datenerhebungen der Evaluation

Die mündlichen Erhebungen wurden jeweils transkribiert und die Daten einer inhaltsanalytischen Untersuchung unterzogen. Dabei wurden vorab festgelegte Kategorien (angelehnt an den Programmbaum von Univation) sukzessive ergänzt um Kategorien, die sich induktiv aus den Daten ableiten ließen. So ließen sich jeweils pro Datenerhebungen Zwischenergebnisse identifizieren, die dem Projektteam zurückgemeldet werden konnten. Nicht zuletzt konnten alle Daten einer vergleichenden Analyse unterzogen werden. Damit ließen sich die unterschiedlichen Perspektiven vergleichend und ergänzend betrachten, sowie Wirkungshypothesen bestätigen oder auch widerlegen.

Übersicht über die benutzten Quellen (zur besseren Lesbarkeit und Anonymisierung)

Ausreisende:r	Careleaver vor der Ausreise ins Ausland.
Dropouts	Careleaver, die am Projekt teilgenommen und sich gegen einen Auslandsaufenthalt entschieden haben.
Pädagog:innen	Ehemalige Betreuer:innen der am Projekt teilnehmenden Careleaver.
Returnees	Careleaver, die bereits seit längerer Zeit wieder in Deutschland sind und keinen Anspruch auf Projektleistungen mehr haben.
Programmakteur:innen	Vertretende von Entsendeorganisationen sowie Vertretende fördergebender Organisationen.
Rückkehrer:innen	Careleaver, die vor kurzer Zeit aus dem Ausland zurück nach Deutschland gekehrt sind und noch Anspruch auf Projektleistungen haben.

3 Der Nutzen internationaler Aufenthalte und Programme für junge Menschen

Der Nutzen internationaler Aufenthalte und Programme für junge Menschen ist gut durch wissenschaftliche Studien belegt. So verdeutlichte beispielsweise eine Evaluation zweier Freiwilligendienste die „wichtige Funktion“ der Freiwilligendienste auf gesellschaftlicher und auf individueller Ebene (Engels, Leucht & Machalowski, 2005, S. 16).⁶ Auf gesellschaftlicher Ebene sind Freiwilligendienste „als Form eines zeitgemäßen und produktiven bürgerschaftlichen Engagements“ von hohem Nutzen, auf individueller Ebene bieten sie eine wertvolle „Möglichkeit der Reflexion, Persönlichkeitsentfaltung und biografischen Orientierung“ (S. 16).

In dieser Studie bewerteten sowohl die Träger als auch die Einsatzstellen und die Teilnehmenden den Nutzen der Freiwilligendienste als „sehr positiv“ (S. 12). Für die Mehrheit der Träger waren dabei drei Aspekte des gesellschaftlichen Nutzens von besonderer Bedeutung: die Eröffnung „neue[r] Handlungsräume“ für die Jugendlichen, die Förderung des beruflichen Nachwuchses im sozialen Bereich sowie die Stärkung des freiwilligen Engagements (S. 12). In den Berichten der Teilnehmenden wird zudem bereits ein Nutzen während des Freiwilligendienstes deutlich: So bewerteten die Teilnehmenden ihre Tätigkeit als interessant, „fühlten sich im Team der Einsatzstelle wohl, lernten inhaltlich viel Neues und viele interessante Menschen kennen und konnten anderen Menschen helfen“ (Engels, Leucht & Machalowski, 2005, S. 12).

Auch in der Evaluation des weltwärts Programms wird eine Reihe verschiedener Nutzen für junge Menschen herausgearbeitet, u. a. neues Wissen über das Einsatzland, verbesserte Sprachkenntnisse, eine gesteigerte Fähigkeit zum Perspektivwechsel, eine positivere Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland sowie ein gesteigertes Empathievermögen (Polak, Guffler & Scheinert, 2017).⁷ Zudem wurden die Langzeitwirkungen der weltwärts-Teilnahme und der Einfluss auf das private Umfeld der Rückkehrer:innen untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass auch über einen längeren Zeitraum (bis zu mehreren Jahren) nach der Teilnahme Veränderungen im Wissen, in den Kompetenzen und in den Einstellungen der Freiwilligen stabil sind und an Dritte weitergegeben werden. So wurden bei Eltern und Freund:innen der weltwärts-Rückkehrer:innen ebenfalls „Veränderungen des Wissens, der Kompetenzen und der Einstellungen gegenüber Menschen aus dem Einsatzland“ festgestellt (S. viii). Dennoch wurden im Rahmen der weltwärts-Evaluation auch Verbesserungspotenziale deutlich: So verzeichneten Freiwillige bspw. nicht in allen Bereichen einen Lernzuwachs bzw. anderweitige Veränderungen.

Eine Untersuchung der Zufriedenheit von Jugendlichen mit der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen ergab geringe Unterschiede zwischen Jugendlichen, die bei solchen Begegnungen eher unterrepräsentiert sind, und Jugendlichen mit akademischem Bildungsweg (Ilg & Dubiski, 2019).⁸ Für beide Gruppen sind internationale Jugendbegegnungen insgesamt eine positive, lohnenswerte Erfahrung. Auch in einer Studie von SINUS bewerteten unterrepräsentierte Jugendliche ihre Teilnahme an

⁶ Engels, D., Leucht, M., & Machalowski, G. (2005). Ergebnisse der Evaluation des FSJ und FÖJ. Köln/Berlin: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

⁷ Polak, J. T., Guffler, K., & Scheinert, L. (2017). weltwärts-Freiwillige und ihr Engagement in Deutschland. Bonn: Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit.

⁸ Ilg, W., & Dubiski, J. (2019). Die Panelstudie zu internationalen Jugendbegegnungen. Hintergründe zum Aufbau einer empirischen Dauerbeobachtung. In: Becker, H., & Thimmel, A. (Eds.). Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

Formaten des internationalen Jugendaustauschs insgesamt positiv (Borgstedt, 2019).⁹ Jedoch machten die unterrepräsentierten Jugendlichen „[i]m direkten Vergleich [...] viele der positiven Erfahrungen seltener als andere Jugendliche“ (Becker, 2019, S. 26).¹⁰ Dies betraf „das Kennenlernen neuer Leute, ein gewachsenes Selbstbewusstsein, die Verbesserung der Sprachkenntnisse oder ein besseres Verständnis für internationale Zusammenhänge“ (S. 26).

⁹ Borgstedt, S. (2019). Warum nicht? Wer macht mit und wer (noch) nicht? Ergebnisse der Repräsentativbefragung. In: Becker, H., & Thimmel, A. (Eds.). Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

¹⁰ Becker, H. (2019). Die Zugangsstudie: Ergebnisse des Forschungsprojektes. Köln: transfer e.V.

4 Zugangsbarrieren für Careleaver zu internationalen Aufenthalten und Programmen

Für Careleaver und Carereceiver bestehen vielfältige Zugangsbarrieren, um an internationalen Aufenthalten und Programmen teilzunehmen. Einerseits fehlt der Zielgruppe oftmals das Wissen über diese Programme und den entsendenden Organisationen das Wissen über die Bedarfe von Careleavern. Andererseits bestehen strukturelle und teilweise auch gesetzliche Hürden, deren Überwindung Mut und Energie erfordert.

In Gesprächen mit dem Projektteam von *Careleaver Weltweit*, Careleavern, Mentor:innen, Pädagog:innen und Programmakteur:innen, aber auch aus Dokumentenanalysen konnten die nachfolgend aufgeführten, zentralen Zugangsbarrieren identifiziert werden.

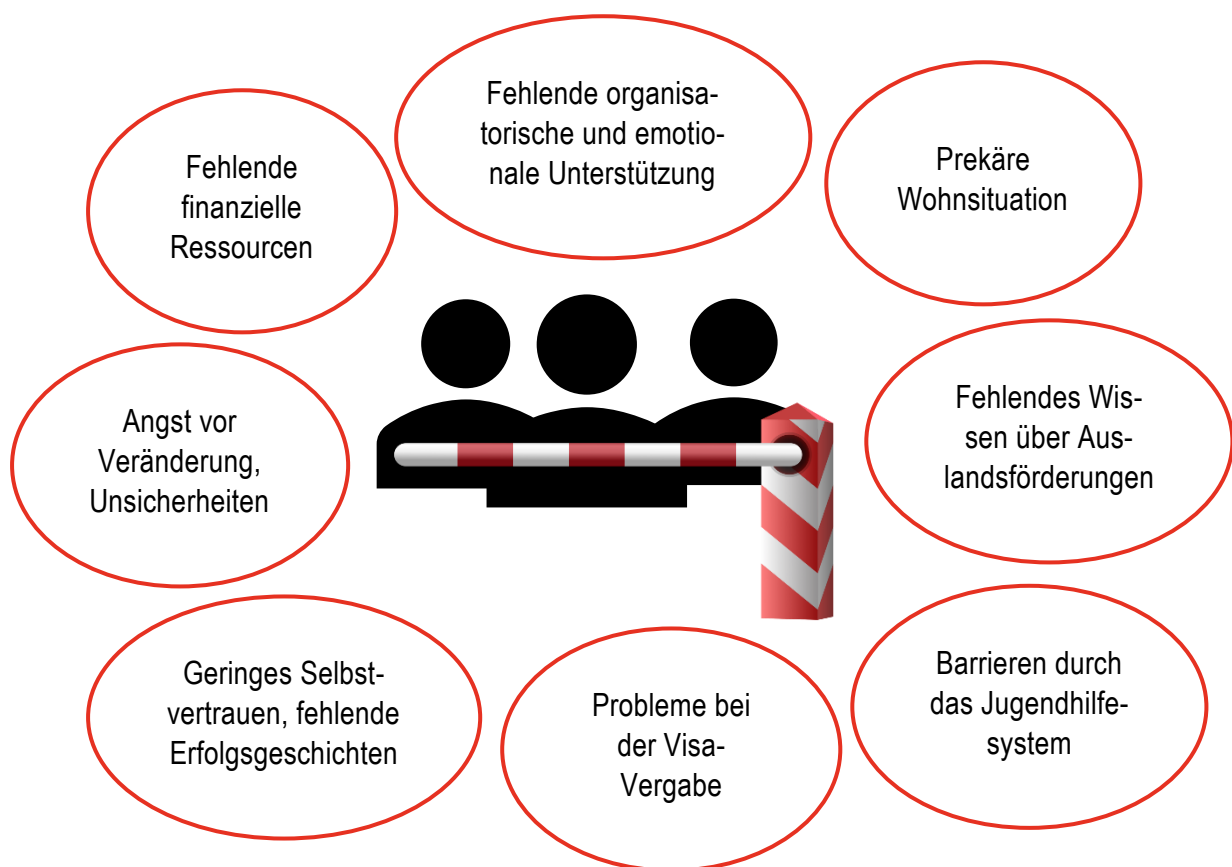


Abbildung 6: Zugangsbarrieren für Careleaver zu internationalen Aufenthalten und Programmen

4.1 Fehlendes Wissen über Auslandsförderungen

Eine erste Barriere ist das fehlende Wissen über die Möglichkeit, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren. Einige der interviewten Careleaver geben an, dass das Thema in den Jugendhilfe-Einrichtungen nicht zur Sprache kam:

„... weil jetzt nur unter Careleavern auch in der Wohngruppe oder so. Bei mir ist es schon ein bisschen her, aber da wurde das nie Thema [angesprochen], weil es eben, denk ich mal, leider nicht Personen wie Careleavern in der Jugendhilfe zugesprochen werden, sondern eher halt Abiturienten, die zumeist dann doch nicht Careleaver sind.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Häufig nehmen Careleaver für sich diese Möglichkeit nicht wahr, da sie von vornherein denken, diese Programme würden sich nur an Abiturient:innen, Schüler:innen mit guten Noten oder Personen mit ausreichenden finanziellen Ressourcen richten. Besonders bezüglich der Finanzen ist oftmals nicht bekannt, welche Förderungen Stiftungen und Entsendeorganisationen tatsächlich anbieten. Auch ist weitgehend unbekannt, dass es nicht zwingend notwendig ist, einen Förderkreis aufzubauen, um durch eine Organisation gefördert zu werden.

4.2 Geringes Selbstvertrauen und fehlende Erfolgsgeschichten

Aus dem Umfeld der Careleaver wird geschildert, dass junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in der Kinder- und Jugendhilfe verbracht haben, oftmals ein geringeres Selbstwertgefühl im Vergleich zu Personen gleichen Alters aufweisen, die in funktionierenden Familienverhältnissen aufgewachsen sind.

„Also das heißt, es ist schon auch noch stark sicher in Haltungen und Köpfen verankert, aber nicht nur auf Seiten der Jugendarbeit, sondern auch bei den Jugendlichen selbst, bei Familien, bei Lehrkräften. (...) Zum einen eben wegen dieser Annahme, gute Noten, gute Englischkenntnisse sind nötig, aber zum anderen auch natürlich im Zusammenhang mit Selbstwertgefühl und solchen Dingen.“ (Programmakteur:in, Interview)

„Es [bezogen auf eine:n Carereceiver-Returnee] war wirklich eine Ausnahme – viele der Kinder und Jugendlichen, die aus der Jugendhilfe kommen, sind eher unsicher und alles, was außerhalb des Jugendhilfe-Rahmens stattfindet, sorgt eher für noch mehr Unsicherheit.“ (Pädagog:in, Interview)

Auch fehlt es an sichtbaren „Erfolgsgeschichten“ (absolvierten Auslandsaufenthalten von Careleavern), durch die sich Careleaver ermutigt fühlen, diesen Schritt ebenfalls zu gehen.

„Und ich glaube, dass Kinder und eigentlich sogar Jugendliche auch irgendwie Vorbilder brauchen, Leute, nach denen sie sich richten können. Vielleicht Leute, die irgendwie schonmal was gemacht haben, was sie sich dann überhaupt erst mal vorstellen können, so ein Mentoring-Programm wäre super sinnvoll.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

4.3 Angst vor Veränderung und Unsicherheiten

Von interviewten Mentor:innen wurde berichtet, dass es bei begleiteten Mentees auch zum Abbruch des Auslandsvorhabens kam, da eine einschneidende Veränderung, wie es ein Auslandsaufenthalt ist, viel Verunsicherung und Angst ausgelöst wurde:

„Diese Zusage hatte sie. Aber sie ist relativ schnell, als sie das hatte, dann irgendwie zurückgerudert. Und bei ihr ist es, glaube ich, schon so, dass diese Veränderung – auf einmal war es sehr real und das hat ihr, glaube ich, sehr viel Verunsicherung und auch Angst gemacht, ob sie das wirklich kann.“ (Mentor:in, Interview)

Aufgrund dieser Sorgen, aber *„auch diese[r] größere[n] Unsicherheit von der gesamten Situation durch Corona“* (Mentor:in, Interview) entschieden sich manche Stipendiat:innen zum Abbruch. Insbesondere aufgrund der fehlenden Flexibilität hinsichtlich der Wohnsituation war die Corona-Pandemie nicht selten auch ein Rücktrittsgrund für Stipendiat:innen:

„Und wenn, wie bei einem Abbruch, im Hinterkopf ist ‚Ich kann dann wieder zuhause in mein Zimmer, das auf mich wartet‘, ist das was anderes natürlich als jetzt, wenn eine Ausreise kurzfristig nicht stattfinden kann zum Beispiel. Wie es dann weitergeht oder wie weiter mit der Unsicherheit umzugehen ist. Das könnte nochmal eine besondere Herausforderung sein, wenn eben eine andere Rückendeckung sozusagen besteht.“ (Programmakteur:in, Interview)

Jedoch äußert ein:e Mentor:in, die:der bereits mehrere Mentees begleitete, die ihr Vorhaben abbrachen (obwohl sie dieses teilweise erst nach Ausbruch der Pandemie planten), dass Corona zwar „ein massiver Grund, [...] aber nie der einzige Grund“ gewesen sei:

„Ins Ausland zu gehen heißt ja auch, vieles hier aufzugeben und das ist auch so ein bisschen Unsicherheit. Und das hat man, glaube ich, immer, wenn man so einen Schritt wagt. Aber wenn dann sowas dazukommt wie die Corona-Krise, die einfach so viel mehr Unsicherheit bringt, da kann man, glaube ich, super schwer noch daran festhalten, an diesen Auslandsvorhaben.“ (Mentor:in, Interview)

4.4 Fehlende finanzielle Ressourcen

Jugendliche aus intakten Familien, denen es finanziell möglich ist, werden oftmals auch finanziell in ihrem Reisevorhaben unterstützt. Bei einem Großteil der Gruppe der Careleaver ist diese Unterstützung nicht gegeben, weshalb bei ihnen fast immer finanzielle und materielle Sorgen mitschwingen: von Flugkosten über Kosten für einmalige Anschaffungen (z.B. Koffer, Passfotos, Visum) bis hin zu regelmäßigen Kosten (z.B. Einlagerungskosten des Hausrats während der Abwesenheit) und ungeplanten Kosten im Ausland (bspw. bei Diebstählen, bei Verlusten oder im Krankheitsfall¹¹). Auch ein gewünschter, aber nicht zwingend notwendiger Aufbau eines Förderkreises (Spendenkreis) kann zunächst abschrecken und Sorgen bereiten. Die befragten Careleaver sind sich darin einig, dass ein Auslandsaufenthalt ohne die Unterstützung durch *Careleaver Weltweit* nicht realisiert hätte werden können:

„Also bei mir war das zum einen natürlich der finanzielle Aspekt, ohne den man als Careleaver sehr schwer eine Auslandserfahrung realisieren kann [zwei weitere Returnees nicken]. Wenn, dann viel, viel komplizierter. Das andere war einfach eine enorme persönliche Entlastung.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„... ich habe Schüler-BAföG bekommen, aber das hat nie gereicht, um bereit dafür zu sein, ein FSJ zu machen.“ (Rückkehrer:in, Interview)

Aufgrund der im SGBVIII bis Juni 2021 gesetzlich verankerten Kostenheranziehung von bis zu 75% des eigenen Einkommens war es Careleavern nur schwer möglich, für eine Reise zu sparen. Im Juni 2021 wurde die Eigenbeteiligung auf höchstens 25% begrenzt¹².

„... weil ich halt auch die finanziellen Mittel nicht hatte. Man muss ja immer noch zu 75% sein Gehalt abgeben, soweit ich das noch weiß. Und ich habe da nirgendwo die Möglichkeit gesehen, überhaupt ins Ausland zu gehen, weil ich auch gar keine Möglichkeit hatte, mir irgendwas anzu-sparen.“ (Dropout, Interview)

Die Klärung einer finanziellen Absicherung im Falle eines Auslandsaufenthalts von minderjährigen Careleavern beschreibt ein:e Vertreter:in der Jugendhilfe:

„Einerseits musste der Platz in der Einrichtung erhalten werden, da [Name] ja hierher wieder zurückkommen sollte und andererseits musste auch ein finanzielles Taschengeld vor Ort in den Kosten durch das Jugendamt gedeckt sein.“ (Pädagog:in, Interview)

4.5 Fehlende emotionale und organisatorische Unterstützung

Neben der fehlenden finanziellen Unterstützung besteht auch ein Bedarf an organisatorischer Unterstützung, die bei keinem oder schwierigem Kontakt zur Herkunftsfamilie durch diese nicht

¹¹ Kosten für Arztbehandlungen müssen vor allem im außereuropäischen Ausland vorausgezahlt werden. Im europäischen Ausland können Zuzahlungen und Eigenbeteiligungen anfallen.

¹² § 94 Abs. 6 SGB VIII, siehe: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/94.html>

gewährleistet werden kann. In Anfragen von Careleavern, die das Projektteam erhalten, wird daher oft der Wunsch nach Unterstützung durch eine:n eigene:n Mentor:in geäußert:

„Das würde mich sehr beruhigen, da ich ziemlich Angst vor einer Überforderung mit all den bürokratischen Dingen habe, wie Anträge für Waisenrente, dem Einreichen all der medizinischen Ausgaben während meines Auslandsjahres bei der Versicherung“. (Post einer Careleaver-Anfrage, Signal-Chat-Gruppe der Mentor:innen)

„Ich hatte mich davor schon für ein Auslandssemester interessiert, ist halt superschwer zu realisieren ohne so eine Unterstützung, einfach auch vom Organisatorischen und von der Sicherheit her, würde ich mal sagen.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Interviewte Careleaver sprechen auch von einem Wunsch nach zwischenmenschlich-emotionaler Unterstützung, die u.a. durch das Mentorship bei *Careleaver Weltweit* gegeben ist.

Auch die Unsicherheit in Anbetracht einer fehlenden emotionalen und organisatorischen Unterstützung bei der Rückkehr (sofern die Jugendhilfe vor der Ausreise verlassen wurde) kann Careleaver davon abschrecken, überhaupt erst einen Schritt Richtung Auslandsaufenthalt zu gehen:

„Ich glaube, es ist schon so ein Cut, wenn man aus dem Ausland wiederkommt und dann plötzlich niemand mehr da ist.“ (Rückkehrer:in, Interview)

„Also, ich hatte schon so Kontakt [zur Jugendhilfe-Einrichtung], aber ich habe auch da schon gemerkt, da sind ganz viele Sachen im Umbruch und irgendwie gehört man nicht mehr so richtig dazu. Ich glaube, das ist einfach irgendwie noch so ein Punkt, den man eben einfach als Careleaver noch zusätzlich hat. Mit dem man sich dann vielleicht beschäftigt, als wenn man jetzt aus einer normalen Mittelstandsfamilie kommt, oder so. Oder generell einfach nicht aus der Jugendhilfe.“ (Rückkehrer:in, Interview)

4.6 Prekäre Wohnsituation

Im Falle eines Wohnortes außerhalb des familiären Umfelds, stellt insbesondere auch die Wohnsituation ein Hindernis dar. Im Vergleich zu Jugendlichen, die im Elternhaus wohnen und dort eine stabile Wohnsituation erfahren, sehen sich Careleaver oftmals mit dem Verlassen der Jugendhilfeeinrichtung, der Untervermietung der eigenen Wohnung oder der Kündigung der eigenen Wohnung und der Einlagerung des Hab und Guts konfrontiert. In allen Fällen ist sowohl der Aufwand als auch die Unsicherheit in dieser Hinsicht größer als bei Nicht-Careleavern.

Ein:e Careleaver berichtet beispielsweise, unter anderem wegen des schnellen „Übergang[s] aus der Jugendhilfe ins eigenständige Wohnen“ (Dropout, Interview) die Teilnahme am Projekt *Careleaver Weltweit* abgebrochen zu haben. In ihrem:seinem Falle wurde recht kurzfristig durch das Jugendamt entschieden, dass die Jugendhilfe-Einrichtung nach dem Schulabschluss verlassen werden muss, weshalb der Gedanke an einen Auslandsaufenthalt verworfen wurde:

„Das fand ich auch sehr schlimm, generell, dass es immer noch nicht geregelt ist im Jugendamt, dass Jugendliche einen Übergang haben ins einzelne Wohnen. Und da das so schnell bei mir ging nach dem letzten Hilfeplangespräch, dass ich mir dann dachte: ‚Oh mein Gott, ich brauche jetzt ganz schnell eine Wohnung‘. Und dann hat sich das wie gesagt auch ganz spontan ergeben.“ (Dropout, Interview)

Sofern bereits eine eigene Wohnung gemietet wird, muss diese untervermietet oder aufgegeben werden, „denn das hätte niemand parallel finanziert“ (Pädagog:in, Interview). Anfragen erhält das Projekt auch von Careleavern, die um Unterstützung bei Wohnungsangelegenheiten wie Einlagerungen bitten. Im Falle einer Zwischenvermietung der Wohnung oder Organisation einer Anschlussbleibe muss

– insbesondere in Corona-Zeiten – „beim frühzeitigen Abbruch“ (Programmakteur:in, Interview) nach anderen Lösungen gesucht werden. Ein:e Careleaver schildert hierzu:

„Ich habe zwar hier eine Wohnung, aber die war untervermietet und die war eben auch an jemanden vermietet, der aus Armenien kommt. (...) Deswegen habe ich zwei Monate bei [Name] gewohnt, dann konnte ich wieder in meine Wohnung.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Auch die Suche nach einer Wohnung bei Rückkehr kann große Sorgen bereiten. Einerseits hinsichtlich der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt, andererseits hinsichtlich der finanziellen Kosten für Kautions, Einrichtung der Wohnung und Mietzahlungen.

„Wenn man vor allem als junge Person aus der Jugendhilfe kommt und dann eine Wohnung sucht, das ist, glaube ich, bei vielen Vermietern schon alleine, wenn man jung ist und eine Wohnung sucht mit dem Background, ist das schonmal abschreckend.“ (Ausreisende:r, Interview)

In einem Fall berichtet ein:e Careleaver, dass sie:er nach Rückkehr zunächst in eine Übergangswohnung der Jugendhilfe einziehen konnte, in der jedoch eine klare Frist gesetzt wurde. Sie:Er vergleicht ihre:seine Situation mit Nicht-Careleavern:

„Aber bei mir ist das so, ich bin jetzt wiedergekommen in so eine Übergangswohnung, die mir meine Betreuerin organisiert hat, aber mein Mietvertrag geht halt eigentlich bis zum 30.09. und dann wird damit gerechnet, dass ich hier ausziehe und dann ist nichts mit: Oh, wenn ich keinen Bock habe zu studieren, dann hänge ich hier rum, weil das wird halt einfach dann nicht gehen. Das heißt, ich muss jetzt was finden.“ (Rückkehrer:in, Interview)

4.7 Barrieren durch das Jugendhilfesystem

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist nach wie vor stark defizitorientiert¹³. Jugendliche auf die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes hinzuweisen und sie zu einer Bewerbung zu ermutigen und ggf. zu unterstützen, setzt Wohlwollen und Engagement des Betreuungspersonals voraus. Die Projektmitarbeitenden von *Careleaver Weltweit* machten „schon mehrmals“ die Erfahrung, ...

„..., dass wir im direkten Kontakt mit potentiellen Stippis standen und alles sah eigentlich gut aus und dann haben sie das nächste Hilfeplangespräch gehabt oder den nächsten Termin mit ihrem Betreuer und dann kam die Antwort zurück: ‚Also, ich habe mir das jetzt nochmal überlegt und ich habe festgestellt, das passt jetzt gerade gar nicht in meinen Lebensweg rein‘ und man hört ganz genau, wo dieser Satz herkommt...“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe)

Fälle, in denen „die Auslandsaufenthalte am System Jugendhilfe scheitern“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe) können aus Sicht von Careleavern vermieden werden, indem „die Angebote an die Einrichtungen heranbracht werden und die Jugendämter die Vorteile sehen“ (Returnee, Gruppendiskussion). Neben fehlendem Wissen innerhalb der Jugendhilfe über das Projekt ist aus Sicht mehrerer Careleaver ein „großes Problem“ die Mentalität in den Einrichtungen, die „viele Träume von vielen Leuten in der Kinder- und Jugendhilfe so ein bisschen wegnimmt oder zerstört“ (Returnee, Gruppendiskussion). So lautet oftmals die Einstellung „Sei froh mit dem, was du hast, und jetzt mach das Nötigste, und dann sind wir alle zufrieden“ (Returnee, Gruppendiskussion). Daher wünschen sich die befragten Careleaver neben der Aufklärung über das Angebot ein Netzwerk an Unterstützer:innen und Vorbildern: „Je mehr man die Leute unterstützt, desto mehr trauen sie sich dann auch zu studieren, ins Ausland zu gehen usw.“ (Returnee, Gruppendiskussion).

¹³ Evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V. (eaf) (2017): Stellungnahme zum Referentenentwurf eines „Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen“ (KJSG), S. 2, online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/119296/0c40c3a65acebd5d5bab36216bc54046/eaf-data.pdf>, zuletzt abgerufen am 11.01.2022.

„Weil, klar, diejenigen, die Leute betreuen, die in die Verselbständigung gehen, sind dann einfach nah an diesem Thema dran und beschäftigen sich halt auch damit. Und die sehen halt auch die Problematik. Also, zumindest in meiner Einrichtung ist das auch irgendwie so öfter mal Thema, dass es halt eigentlich voll kacke ist, dass so Leute ins Ausland gehen können, die bei ihren normalen Familien aufwachsen und dass es aber meistens für Jugendhilfe-Kinder oder Jugendhilfe-Jugendliche dann immer zu so einem Problem wird.“ (Rückkehrer:in, Interview)

Eine weitere Hürde durch das Jugendhilfesystem besteht in der Rückkehrunterbringung. Wie im vorangegangenen Unterkapitel geschildert, wird die Jugendhilfe beendet und somit auch der Unterbringungsplatz gekündigt, sobald eine volljährige Person aus der Jugendhilfe ins Ausland geht. Die Beendigung der Jugendhilfe spielt somit eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen einen Auslandsaufenthalt. Seit der Gesetzesänderung vom 10.06.2021 ist es zwar möglich, nach einer Beendigung der Jugendhilfe erneut Jugendhilfeleistungen zu beantragen, was prinzipiell als positiv zu bewerten ist. Allerdings muss hierfür ein erneuter Antrag eingereicht und ein Betreuungsbedarf festgestellt werden; eine niedrigschwellige Lösung zur Unterbringung über die Jugendhilfe gibt es bisher nicht.

4.8 Probleme bei der Visa-Vergabe

Nicht zuletzt kann auch die Visa-Vergabe eine Zugangsbarriere darstellen. So schildert ein:e Careleaver:

„Das ist vor allem als Careleaver nicht ganz einfach. (...) Das habe ich zum einen bei der Visa-Vergabe gespürt aufgrund dessen, dass da [Entsendeorganisation] schon Zweifel geäußert haben, ob ich ein Visum erhalten werde, weil es irgendwie Probleme im Vergabeverfahren gab bei einzelnen Leuten in dem Projekt.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

In einem weiteren Fall wurde berichtet, dass der Auslandsaufenthalt bis kurz vor Ausreise „auf der Kippe“ (Pädagog:in, Interview) stand, da das für die Aushändigung zuständige Konsulat das Visum nicht ohne Zustimmung der Eltern der:des noch minderjährigen Carereceiver ausstellen wollte. Ein Verständnis für die familiären Probleme und die Besonderheit im Falle von Carereceivern konnte das Konsulat nicht aufbringen.

„Das Visum wurde erst kurz vor dem Abflug ausgestellt. (...) Montags war der Flug und am Freitag sind wir mit beiden Elternteilen dort aufgetaucht. Wir haben sie zuvor gebeten, sich nicht einzumischen und mir sowie [Name] das Gespräch zu überlassen. Die beiden Elternteile hatten sich seit zehn Jahren nicht persönlich getroffen und sind auch nicht gut aufeinander zu sprechen. Außerdem gibt es hier auch persönliche Schwierigkeiten.“ (Pädagog:in, Interview)

5 Konzept und Umsetzung von *Careleaver Weltweit*

5.1 Wirkungsannahmen im Projekt *Careleaver Weltweit*

Der Programmbaum ist ein Logisches Modell, das ein Raster dafür bietet, die Planung oder auch Herstellung von Wirkungen von Programmen, Projekten oder einzelnen Maßnahmen darstellen und beschreiben zu können. Der Programmbaum besteht aus Wurzeln und einem Grund, auf dem ein Programm oder Projekt entwickelt und umgesetzt wird, den Bedingungen. Ausgehend von den Wurzeln besteht der Stamm aus einem Konzept und Aktivitäten: Zunächst wird ein Konzept vor dem Hintergrund der Bedingungen entwickelt, das dann im nächsten Schritt in Form von Aktivitäten umgesetzt wird. Aus diesen Aktivitäten erwachsen Resultate wie Outputs, hier dargestellt als Äste, an diesen wachsen Früchte, einerseits Outcomes – Veränderungen auf der Ebene von Individuen – und Impacts – strukturelle Veränderungen.¹⁴ Da es sich um ein Modell handelt, also nicht eine naturnahe wirklichkeitsgetreue Abbildung, müssen Vereinfachungen vorgenommen werden. Abgebildet sind die für wichtig erachteten Bedingungen, die zentralen Aktivitäten und Resultate, sowohl Outcomes als auch Impacts.

Einen Überblick über das gesamte Wirkungsmodell – entwickelt im Rahmen von Workshops mit dem Projektteam und auf der Grundlage von Dokumentenanalysen – bietet Abbildung 7. Zur Illustration werden im Folgenden zentrale Wirkungsannahmen von *Careleaver Weltweit* beispielhaft angeführt.

- *Careleaver Weltweit* bewegt sich in einem Handlungsfeld, in dem es zwar unterschiedliche Angebote für Auslandsaufenthalte gibt, diese jedoch in der Regel für Careleaver kaum zugänglich sind (Bedingungen). Durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit sensibilisiert das Projekt die Akteur:innen in der Jugendhilfe und von Entsendeorganisationen für die Hürden, denen Careleaver begegnen und zeigt Wege auf, wie Angebote geöffnet werden können. Diese Aufgaben geht *Careleaver Weltweit* gemeinsam mit den Netzwerkpartner:innen aus *Brückensteine Careleaver* an.
- Careleavern begegnen Hürden im Zugang zu Auslandsaufenthalten und im Zugang zu Auslandsprogrammen (Bedingung). *Careleaver Weltweit* informiert sie über die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen, zeigt ihnen Wege auf, wie der Auslandsaufenthalt ermöglicht werden kann, unterstützt die Vorbereitung auf den Aufenthalt, steht als Ansprechpartner und zur ideellen und materiellen Unterstützung während des Austauschs zur Verfügung und unterstützt bei der Rückkehr (Aktivitäten). Durch diese Projektangebote erhalten Careleaver die Möglichkeit, an Aufenthalten im Ausland teilzunehmen, womit ihnen die Chance eröffnet ist, neue Kompetenzen zu erwerben, sich persönlich und in ihrer Berufsentscheidung weiterzuentwickeln (Outcomes).
- *Careleaver Weltweit* bietet Rückkehrer:innen aus dem eigenen Projekt und aus anderen Auslandsprogrammen die Möglichkeit Careleaver in ihrem Entscheidungs- und Vorbereitungsprozess, während des Aufenthalts und im Rückkehrprozess zu begleiten. Damit dies gelingt, werden diese Mentor:innen auf ihre Aufgaben vorbereitet, miteinander vernetzt, mit den Careleavern zusammengebracht und durchgängig begleitet. Die Mentor:innen erhalten damit die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren, ihre Kompetenzen und berufliche Perspektiven weiterzuentwickeln.

¹⁴ Eine kurze Erläuterung des Programmbaums findet sich in folgendem Video: <https://www.youtube.com/watch?v=7yNVpSHJmnc>.

-
- Allen Aktivitäten und Projektbausteinen unterliegen als grundsätzliche Prinzipien ein partizipatives Vorgehen und eine Ressourcenorientierung, die Ausrichtung an den Lebenswelten der Zielgruppen und den konkreten, individuellen Bedarfen der Careleaver und Mentor:innen.

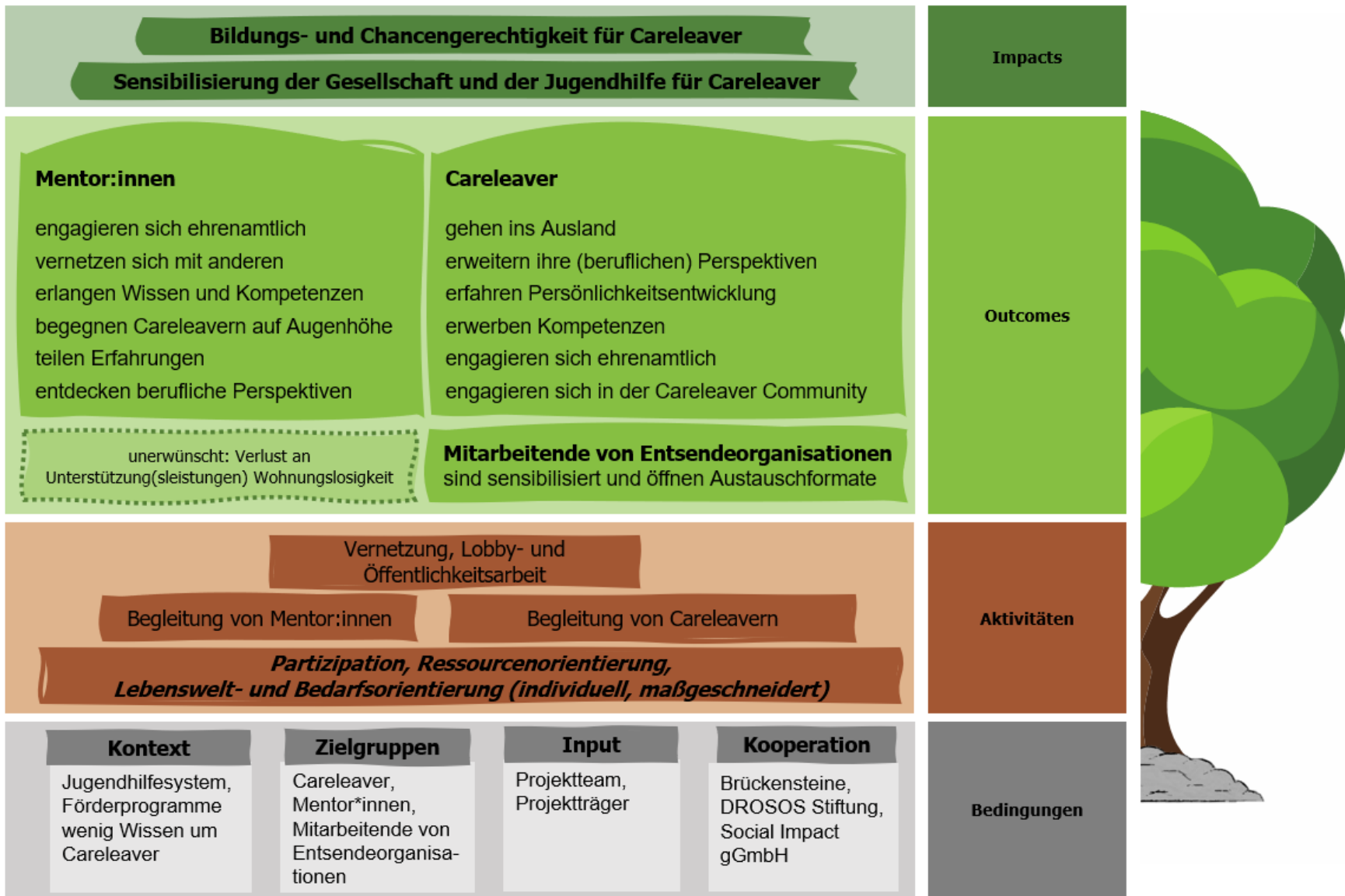


Abbildung 7: Wirkungsmodell Careleaver Weltweit

5.2 Aktivitäten des Projektes

Careleaver Weltweit ermöglicht die Begleitung und Unterstützung von Careleavern vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt. Dabei werden Careleaver in einer Vielzahl von Auslandsprogrammen unterstützt (z. B. bei einem Freiwilligendienst, einem Praktikum im Ausland, einem Schuljahr im Ausland oder einem Workcamp). Um auf ihr Angebot aufmerksam zu machen, ist das Projektteam in der Vernetzungs-, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit aktiv. Um Careleaver bei Interesse auf einen Auslandsaufenthalt vorzubereiten, bietet *Careleaver Weltweit* Seminare an. Neben der Unterstützung der Careleaver durch das Projektteam selbst wird für die Unterstützung durch Mentor:innen Sorge getragen, indem ein Mentoring-Netzwerk aufgebaut und gepflegt wird.

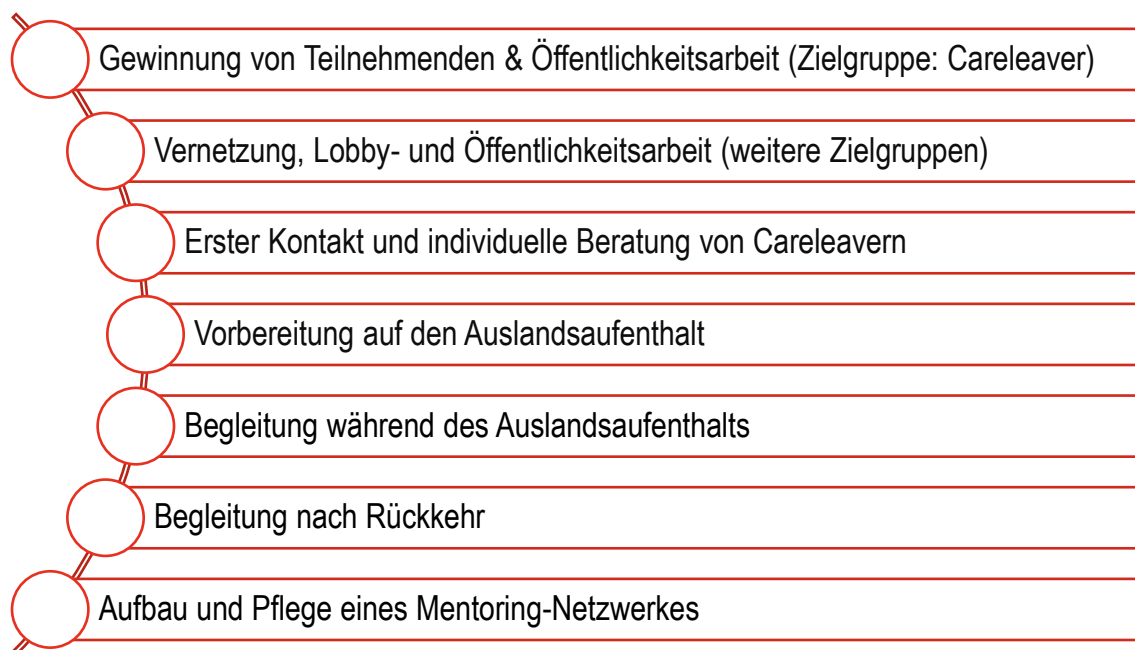


Abbildung 8: Aktivitäten des Projektes im Überblick

Gewinnung von Teilnehmenden & Öffentlichkeitsarbeit (Zielgruppe: Careleaver)

Das Projektteam der Kreuzberger Kinderstiftung macht auf verschiedenen Wegen auf das Projekt *Careleaver Weltweit* aufmerksam und nutzt dabei unterschiedliche Plattformen und Kommunikationswege. Die Zielgruppe der Careleaver wird insbesondere angesprochen, um interessierte Careleaver zu einer Teilnahme zu motivieren und zu ermutigen.

Zur Ansprache der Careleaver wurden projekteigene Flyer erstellt und eine Vorstellung des Projektes auf der Homepage der KKS sowie der Homepage des Brückensteine-Verbunds vorgenommen. Auch auf Social-Media-Kanälen ist *Careleaver Weltweit* stark vertreten. Auf Facebook (208 „gefällt mir“-Angaben) und Instagram (697 Follower) wurden projekteigene Accounts erstellt, die regelmäßig mit Content bespielt werden¹⁵. Die Content-Erstellung erfolgt durch:

- das Projektteam von *Careleaver Weltweit* (bspw. werden Informationen über das Projekt, über aktuelle Neuigkeiten zum Thema Careleaving oder zu Brückensteine-Kampagnen wie #mehralscareleaver gepostet)
- in Zusammenarbeit mit Careleavern (bspw. werden gemeinsam Videos produziert, in denen sich *Careleaver Weltweit*-Returnees bei einem Rückkehrtreffen gegenseitig filmen und von ihren Erfahrungen berichten) sowie

¹⁵ Stand der Zahlen: 13.01.2022.

- teilweise eigenständig durch Careleaver (indem z. B. der projekteigene Instagram-Account den sich im Ausland befindenden Stipendiat:innen zugänglich gemacht wird, damit durch sie Stories mit aktuellen und individuellen Auslandserfahrungen geteilt werden können)

Die Öffentlichkeitsarbeit von *Careleaver Weltweit* bewirkt, dass Projektteilnehmende auch über andere Wege vom Projekt erfahren: beispielsweise durch Personen oder Institutionen der Jugendhilfe, durch Projektmitarbeitende sowie -teilnehmende, Selbstvertretungsorganisationen, Entsendeorganisationen oder auch Bekannte und Verwandte.

„Über meine damalige Betreuerin. Die wusste auch, dass ich immer ein Auslandsjahr machen wollte und dann meinte sie, glaube ich, 2019 zu mir, dass sie auf Facebook das Projekt gesehen hatte.“ (Ausreisende:r, Interview)

„Zu Careleaver Weltweit bin ich im Dezember gekommen, als die Leiterin von meinem Projekt auf mich zugekommen ist. Die hatte schon so ein bisschen was von meiner Biografie gehört und gesagt: "Hey, hier gibt es das Stipendium von Careleaver Weltweit, bewirb dich da doch mal, die haben da noch irgendwie Stipendien frei". (Returnee, Gruppendiskussion)

„Also, ich habe das Projekt, ich sag jetzt mal, entdeckt über eine Gruppe, also so eine Careleaver-Gruppe auf WhatsApp. Irgendwer hat das da reingepostet.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„Dann kam ein Mitbewohner aus der Lebensgemeinschaft auf mich zu, hat mich auf Careleaver Weltweit aufmerksam gemacht, dieser war wiederum durch das „Stipendium Grips gewinnt“ auf das Programm gestoßen.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Vernetzung, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit (weitere Zielgruppen)

Um auf eine Öffnung der Auslands- und Austauschprogramme hinzuwirken, um auf die Projektangebote aufmerksam zu machen, finanzielle Mittel einzuwerben und Zugangsbarrieren abzubauen, richtet das Projekt *Careleaver Weltweit* seine Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit an weitere Zielgruppen, u. a. an:

- Entsendeorganisationen, um diese für die Belange von Careleavern zu sensibilisieren und zu bewirken, dass Austauschprogramme für die Zielgruppe der Careleaver geöffnet werden,
- Mitarbeitende in der Jugendhilfe, um auf das Projekt aufmerksam zu machen und zu bewirken, dass Informationen an Careleaver weitergegeben werden,
- geldgebende Institutionen, um finanzielle Mittel einzuwerben (Fundraising) und an
- politische Entscheidungsträger:innen, um auf die Belange von Careleavern aufmerksam zu machen.

Aktivitäten im Bereich der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit finden sowohl online als auch vor Ort statt, bspw. durch Kaminabende, die sich an die interessierte Öffentlichkeit richten und in der Vergangenheit insbesondere von ehemaligen Stipendiat:innen, Vertreter:innen von Kooperationspartner:innen und Aktionär:innen der KKS besucht wurden. Über Projektaktivitäten erfahren interessierte Personen auch über die Homepage der KKS sowie des Brückensteine-Verbunds, den Social-Media-Kanälen des Projektes sowie über den KKS-Newsletter. Darüber hinaus finden auch Treffen mit Entscheidungsträger:innen, wie bspw. Stadträten, statt.

Mitarbeiter:innen von *Careleaver Weltweit* nehmen an relevanten Veranstaltungen teil. Geplant ist es, zukünftig auch Vorträge und Workshops bei relevanten Veranstaltungen zu halten und darauf hinzuwirken, dass Gesetze sich (weiter) verändern und die Belange von Careleavern in öffentlich-formalen Planpapieren und Prozessen eine stärkere Berücksichtigung finden.

Kooperationen mit Entsendeorganisationen werden aufgebaut (zum gegenseitigen Austausch bei Bewerbungen von Careleavern) sowie mit Stiftungen (für finanzielle Förderungen sowie zur Akquise von

Personen mit rechtlicher Expertise, über die Careleaver eine rechtliche Erstberatung wahrnehmen und die auch für Workshops gewonnen werden können, wie im Falle der CMS-Stiftung)¹⁶. Zum Austausch mit Jugendhilfe-Einrichtungen wurde ein Mailverteiler erstellt, über welchen viele Jugendämter erreicht werden können.

Aktivitäten im Bereich der Vernetzung finden außerdem im Brückensteine-Verbund statt. Das Projektteam von *Careleaver Weltweit* nimmt an Veranstaltungen und Treffen im Brückensteine-Verbund teil und tauscht sich darüber hinaus bilateral mit anderen Brückensteinepartner:innen aus.

Nicht zuletzt wurde auch ein Fachartikel des Projekts in der Zeitschrift Sozial Extra veröffentlicht (Kierrek, A.; Decker, M. (2020): „Wie man die „Austauschfernen“ erreicht, in: Sozial Extra 44, S. 75-78).

Erster Kontakt zu und individuelle Beratung von Careleavern

Ein erster Kontakt zu *Careleaver Weltweit* erfolgt in der Regel durch Kontaktaufnahme seitens des Projektteams oder der:des Careleaver selbst. In einem ersten Telefonat mit der Projektleiterin von *Careleaver Weltweit* wird besprochen, welche Wünsche und Vorstellungen seitens der:des Careleaver bestehen. Im Anschluss erhalten Personen, die sich weiterhin interessieren und die Förderkriterien erfüllen, einen Aufnahmebogen, den sie ausgefüllt an das Projektteam zurücksenden. Dieses wählt daraufhin geeignete Personen für ein unverbindliches Kennenlern- und Orientierungswochenende aus.

Die Beratung erfolgt sehr individuell. Ebenso individuell sind auch die Kommunikationswege - zur Kommunikation werden die von den Careleavern bevorzugten Medien genutzt. Dazu zählen beispielsweise Messenger, Instagram, Signal und WhatsApp – in den seltensten Fällen wird per E-Mail mit den Stipendiat:innen kommuniziert:

„(...) wenn man feststellt, ok, diese Person möchte mit mir nur über Instagram kommunizieren. Das muss sie auch gar nicht sagen, sondern sich das so zu merken und dann einfach auch zu wissen: Ok, wenn ich jetzt mit Person X in Kontakt treten will, dann fange ich jetzt nicht damit an, der eine E-Mail zu schreiben, sondern ich weiß: gut, da liegt der Kommunikationsweg bei Instagram, da liegt der Kommunikationsweg bei Audio-Sprachnachrichten bei WhatsApp. Also jeder entwickelt oder hat so seine eigene präferierte Kommunikationsstrategie eigentlich, wie sie sich gerne mit uns austauschen wollen.“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe)

Selbst wenn sich Careleaver nach der sogenannten „Aktivierungsphase“ entscheiden, nicht ins Ausland zu gehen, sind bis zu diesem Zeitpunkt verschiedene wichtige Interventionen durch das Projekt erfolgt. *Careleaver Weltweit* berät und unterstützt somit mehr Careleaver, als diejenigen, die sich tatsächlich für einen Auslandsaufenthalt entscheiden.

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Ein zentrales Element der Förderung sind Wochenendseminare, die folgende Ziele haben:

- a) Kennenlernen der anderen Careleaver, der Mentor:innen und des Projektteams
- b) Gemeinschaft innerhalb einer Kohorte fördern, Bindung an das Projekt und die KKS
- c) Orientierung hinsichtlich der Idee, Auslandserfahrungen zu machen
- d) Persönliche Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

An diesen Wochenenden reisen die Teilnehmenden und Mentor:innen nach Berlin. Neben thematischen Inhalten gibt es Freizeitaktivitäten und genügend Raum und Zeit, sich persönlich kennenzulernen und Beziehungen zueinander aufzubauen.

¹⁶ CMS ist eine international agierende Wirtschaftskanzlei.

Neben den Seminarwochenenden bietet das Projekt (zum Teil mit anderen Projekten der KKS gemeinsam) Workshops zu unterschiedlichen Themen an. Diese sind nicht im Projektkonzept verankert, sondern richten sich vielmehr nach der Bedarfslage der Careleaver oder Mentor:innen. Beispielsweise fanden bereits Workshops zu sozialrechtlichen Themen statt, wie Ansprüche in Bezug auf Wohnen oder zum Thema Bafög.

Für die schnelle und unkomplizierte Kommunikation wird im Projekt der datenschutzkonforme Messenger-Dienst Signal genutzt. Für jede Kohorte und für die Mentor:innen gibt es Chat-Gruppen, in denen das Projektteam Informationen weitergibt oder aber die Teilnehmer:innen und ihre Mentor:innen sich austauschen, Hinweise geben und Fragen stellen bzw. beantworten können.

Ein weiterer, wesentlicher Bestandteil der Unterstützung durch das Projekt ist die finanzielle Förderung von durchschnittlich 2000 € (beim Schuljahr im Ausland deutlich mehr aufgrund der hohen Programmkosten, bei Kurzzeitprogrammen weniger). Dieses Geld kann zudem für Reisevorbereitungen genutzt werden und/oder, um den Förderkreis anteilig zu bezuschussen (wenn der:die Careleaver es wünscht) bzw. um den Programmpreis zu bezahlen.

Begleitung während des Auslandsaufenthalts

Während der Zeit im Ausland besteht in der Regel ein geringerer Kontakt zum Projektteam, da *Careleaver Weltweit* vorrangig eine Ergänzung zu bereits bestehenden Auslandsprogrammen ist. Die pädagogische Betreuung während der Zeit im Ausland läuft oft über Ansprechpersonen vor Ort oder die Entsendeorganisationen. Dennoch stehen hauptsächlich Mentor:innen, aber auch das Projektteam von *Careleaver Weltweit* weiter als Ansprechpersonen für die Careleaver zur Verfügung. Auch wird sich regelmäßig in dafür vorgesehenen Signal-Chatgruppen ausgetauscht. Bei Gesprächsbedarf kann eine Einzelberatung per Telefon oder Videokonferenz erfolgen.

Finanziell wird das Auslandsjahr mit einem Zuschuss für Reisen im Einsatzland unterstützt. Für ungeplante Kosten, die über Entsende- oder Austauschorganisationen nicht gedeckt werden können und die oftmals über Herkunftsfamilien abgedeckt werden, verfügt *Careleaver Weltweit* über einen Notfonds. Der Zugriff auf diesen Fonds wird ermöglicht, indem Stipendienmittel für kleinere Notlagen ausbezahlt werden. Für größere Summen wird derzeit noch nach einer Lösung gesucht.

Begleitung nach Rückkehr

Die Unterstützung nach der Rückkehr ist ein zentraler Aspekt des Projektes, denn Careleaver verlassen bei der Ausreise oft ihren Jugendhilfe-Aufenthalt und müssen sich – im Vergleich zu Jugendlichen, die in den familiären Haushalt zurückkehren – um eine Unterkunft kümmern. Die Begleitung nach der Rückkehr ist daher sehr wichtig. Teilnehmende eines längeren Auslandsaufenthaltes haben in der Regel noch 6 Monate nach der Rückkehr Anspruch auf Projektleistungen.

Careleaver Weltweit bietet nach Rückkehr ein Seminarwochenende an. Zuletzt haben drei rückgekehrte Careleaver an diesem Treffen teilgenommen. Auch erhalten rückgekehrte Careleaver finanzielle Unterstützung durch ein Startgeld in Höhe von 500 € sowie bei Bedarf auch durch die Übernahme der ersten beiden Mieten für eine neue Wohnung.

In der Zeit nach ihrer Rückkehr erhalten Stipendiat:innen auch die Möglichkeit, sich bei Interesse in Projekten des Brückensteine-Verbunds weiter zu engagieren. Wer direkt im Projekt *Careleaver Weltweit* ehrenamtlich tätig werden möchte, kann sich beispielsweise im Auswahlgremium (Bewerbungen auf ein *Careleaver Weltweit*-Stipendium werden gesichtet und besprochen) oder im Mentoring-Netzwerk engagieren. Während bislang neun Careleaver weiter in Projekten mitarbeiten und drei Careleaver durch Entscheidungsbefugnisse an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, ist eine Beteiligung am Mentoring-Netzwerk immerhin bei 8% der Returnee erfolgt.

Aufbau und Pflege Mentoring-Netzwerk

Der Aufbau des Mentoring-Netzwerkes erfolgt in erster Linie durch ein weltwärts-Netzwerk über Facebook, über welches bislang ein großer Teil der Mentor:innen gewonnen werden konnte. Neben Facebook werden interessierte Personen aus der Zivilgesellschaft auch über andere Wege auf die Möglichkeit, sich im Netzwerk zu engagieren, aufmerksam:

„Da meine Arbeit vernetzt ist, wurde der Instagram-Kanal abonniert. Und ich war sozusagen während meiner Arbeit auf Instagram unterwegs, da ich die Kommunikation nach außen mache und eben auch mit verschiedenen Akteuren auf Social Media vernetzt bin, unter anderem eben auch der Kreuzberger Kinderstiftung. Und da habe ich das dann zum ersten Mal gesehen.“ (Mentor:in, Interview)

Die Mentor:innen werden in allen Fragen und Unsicherheiten durch das Projektteam unterstützt. Das Projektteam organisiert Seminare und Workshops für Mentor:innen zum *Careleaver Weltweit*-Stipendium selbst (Inhalte, Ansprüche), aber auch zu den Themen Careleaving, Mentoring, Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII), Wohnen im Sozial- und Asylrecht. Auf Wünsche hinsichtlich weiterer Austauschtreffen oder Seminare zu bestimmten Themen wird immer eingegangen.

Darüber hinaus besteht für Mentor:innen die Möglichkeit, sich untereinander sowie mit den Projektmitarbeitenden über die eigens für Mentor:innen eingerichtete Signal-Chat-Gruppe auszutauschen. Es werden beispielsweise Fragen zu den Themen Finanzen/ALGII/Bafög, Erstaussstattungsgelder und Wohngeld gepostet oder Informationen zu Entsendeorganisationen und Förderungen geteilt.

Das Mentoring findet auf ehrenamtlicher Basis statt. Alle Kosten, die im Zusammenhang mit dem Mentoring entstehen, können jedoch über *Careleaver Weltweit* abgerechnet werden. Eine halbjährlich ausgezahlte Mentoring-Pauschale in Höhe von 40€ ermöglicht es, kleinere Kosten, wie bspw. für ein gemeinsames Essen, Weihnachtsgeschenke etc., unkompliziert auszugeben. Größere Rechnungen werden eingereicht.

Angestrebt wird, dass das Mentoring-Netzwerk zu einem späteren Zeitpunkt zu einem Großteil aus *Careleaver Weltweit*-Returnees besteht. Viele Returnees sehen sich direkt nach der Rückkehr anderen Herausforderungen gegenübergestellt, ein direkt anschließendes Engagement im Netzwerk kommt für sie zunächst meist nicht in Frage.

6 Bewertung der Aktivitäten und Verbesserungsvorschläge aus der Perspektive der Befragten

Insgesamt wird in allen Erhebungen aus den verschiedenen Perspektiven der Careleaver, Mentor:innen, Entsendeorganisationen und Jugendhilfe eine **hohe Zufriedenheit** mit den Aktivitäten des Careleaver Weltweit Projekts deutlich.

„..., dass man als Careleaver tatsächlich unterstützt wird, war für mich eine unglaubliche Bereicherung und eine total schöne Erfahrung, dass man für die Tatsache, dass man Careleaver ist und Bock drauf hat unterstützt wird. Und ich glaub, da hätte ich mir nicht mehr wünschen können.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„Es war schon auch für mich eine krasse Bereicherung, dass ich gerne da war, dass ich gerne dann noch kurz länger geblieben bin oder kurz früher gekommen bin und noch irgendwas vorbereitet habe oder so.“ (Mentor:in, Interview)

„Ich persönlich finde es sehr angenehm, ein sehr gutes Programm.“ (Pädagog:in, Interview)

„Ich bin und war da eben auch von Beginn an begeistert über diese engmaschige Begleitung – uns als Träger mit einbezogen in der Begleitung, in der Betreuung, in der Auswahl.“ (Programmakteur:in, Interview)

Insbesondere folgende Aktivitäten werden von den unterschiedlichen Akteursgruppen in den Gesprächen immer wieder betont:

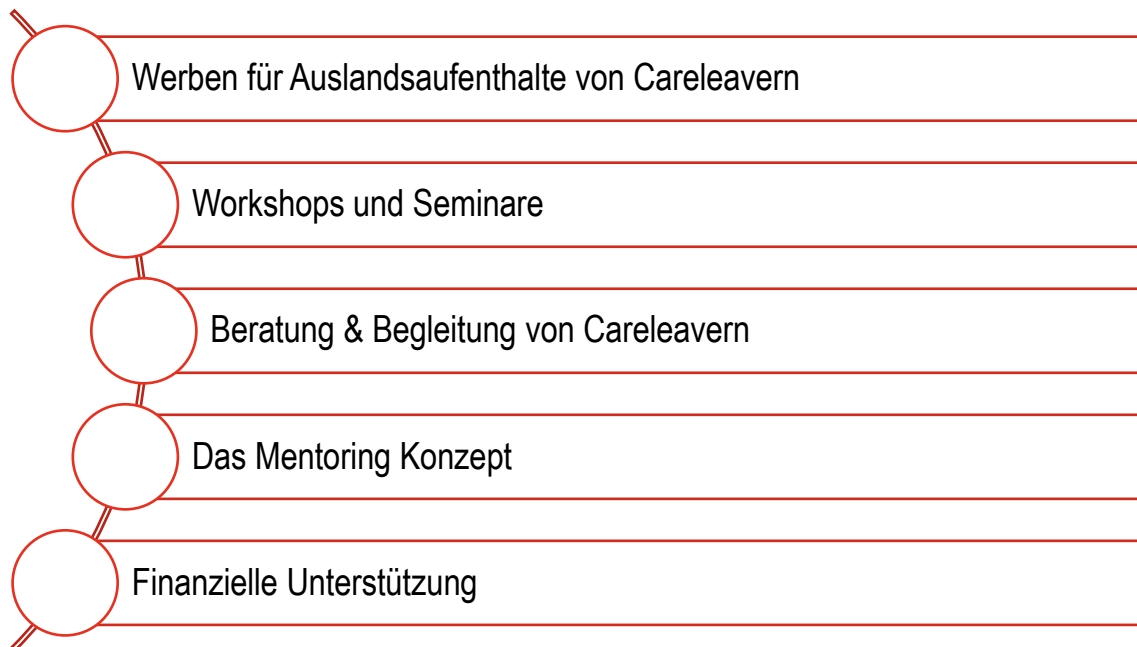


Abbildung 9: Aus unterschiedlichen Perspektiven bewertete Aktivitäten von *Careleaver Weltweit*

6.1 Öffentlichkeitsarbeit/Werbung für Auslandsaufenthalte von Careleavern

Die Öffentlichkeitsarbeit des *Careleaver Weltweit* Projekts wird aus mehreren Perspektiven **positiv bewertet**. So erlebt bspw. ein:e Programmakteur:in das *Careleaver Weltweit* Projekt „als solches sehr stark im Networking, in der Vernetzung, im Bekanntgeben“. Eine interviewte Person aus der

Jugendhilfe findet zudem, dass seit 2020 die mediale Präsenz des Projekts zugenommen hat. Dies habe die Auseinandersetzung mit dem Projekt erleichtert.

Auffällig ist, dass der Großteil der befragten Careleaver durch **persönliche oder professionelle Kontakte** auf das Projekt aufmerksam geworden ist, bspw. durch einen Kollegen, durch Betreuer:innen, durch eine Careleaver-Gruppe auf WhatsApp, durch einen Mitbewohner aus der Lebensgemeinschaft und durch die Projektleitung eines Auslandsprojekts. Viele der befragten Careleaver hatten zuvor noch nicht von dem Projekt gehört und kannten den Begriff „Careleaver“ noch nicht. Dementsprechend wünschen sich mehrere Careleaver, dass sie bereits früher von dem Projekt erfahren hätten und dass **mehr Werbung** für das Projekt in der Jugendhilfe gemacht wird:

„Und finde auch, dass es auf jeden Fall noch bekannter werden müsste, weil ich kenne schon ein paar Leute aus der Jugendhilfe, die sowas auch gerne machen würden. Und die dann meinten, als ich das erzählt habe: Oh, das gibt es? Das wusste ich gar nicht!“ (Rückkehrer:in, Interview)

Es solle *„mehr Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, mit der Kinder- und Jugendhilfe geben [...], damit die Angebote an die Einrichtungen heranbracht werden und die Jugendämter die Vorteile sehen“* (Returnee, Gruppendiskussion). Informationen zum Projekt sollten in den Einrichtungen, Lebensgemeinschaften und Pflegefamilien verteilt werden, nach Möglichkeit mit Unterstützung der Jugendämter. Ein:e andere:r Careleaver spricht sich für *„Aufklärungsgespräche [...] vom Careleaver e. V.¹⁷ [und] noch eventuell von Careleaver Weltweit“* in den Einrichtungen der Jugendhilfe aus, sodass Jugendliche auf direktem Wege informiert werden (Returnee, Gruppendiskussion). Eine eventuelle Herausforderung bei diesem Format sei, dass die Jugendlichen sich möglicherweise nicht angesprochen fühlten. Bei einer Vorstellung von Careleaver e.V. in einer Einrichtung sei bspw. niemand aufgetaucht, *„weil alle dachten: ‚Was will ich denn damit, studieren, pfff, das tun nur Streber.‘“* (Returnee, Gruppendiskussion).

Auch die Befragten aus der Jugendhilfe und den Programmen formulieren den Wunsch, dass noch mehr **Werbung** für das Projekt gemacht sowie **Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit** geleistet wird. Dies sei wichtig, *„um die Zielgruppe nochmal stärker ins Bewusstsein zu holen, auch bei anderen Trägerorganisationen, [...] [a]ber auch in der Gesellschaft als solche“* (Programmakteur:in, Interview). Die Projektträger und Entsendeorganisationen sollten gut darüber informiert sein *„(a) dass es die Zielgruppe gibt [...], (b) was die Zielgruppe braucht [...] und (c) wie man das erreichen kann, also wie man selbst als Organisation da Schritte unternehmen kann“* (Programmakteur:in, Interview). Auch eine Person aus der Jugendhilfe findet, *„es braucht bestimmt nochmal eine Runde, in welcher man die Arbeit von Careleaver Weltweit vorstellt und wirbt, sodass Jugendhilfeträger damit bekannt gemacht werden“*. Das Angebot sollte aus ihrer Sicht insbesondere bei stationären Trägern beworben werden, welche am besten über den eigenen Spitzenverband erreicht werden könnten. Eine *„Bekanntmachung über die Spitzenverbände“* ist aus Sicht der Pädagog:in insgesamt die effektivste Werbestrategie.

Ein:e Programmakteur:in sieht einen *„doppelte[n] Auftrag“* für *Careleaver Weltweit*: auf der einen Seite steht die konkrete Unterstützung der Careleaver, auf der anderen Seite besteht aus ihrer:seiner Sicht der *„Auftrag an das Projekt, Sprachrohr für die Zielgruppe zu sein“* und Entsendeorganisationen für die Anliegen von Careleavern zu sensibilisieren. In diesem Sinne sei auch eine Beratung durch *Careleaver Weltweit* für Entsendeorganisationen besonders wertvoll, um sicherzustellen, dass sich Careleaver von der Werbung der Träger angesprochen fühlen bzw. durch andere Kanäle erreicht werden können.

¹⁷ Der Careleaver e.V. ist eine Selbstvertretungsorganisation, die Careleaver mittels verschiedener Angebote, wie bspw. Netzwerktreffen, Workshops, Beratung und Patenschaften, auf dem Weg in die Selbständigkeit unterstützt.

Außerdem wünscht sich ein:e Programmakteur:in eine **Übersicht der möglichen Hürden von Careleavern** im Vergleich zu anderen jungen Menschen bzw. in den Worten der interviewten Person „eine systematische Aufstellung, in welchen Situationen oder Momenten es vielleicht zu Schwierigkeiten kommen oder schwieriger werden könnte, als im – einfach gesagt – Regelfall“. Konkret stellt sie:er sich einen Flyer vor, auf dem „vielleicht die drei häufigsten Schwierigkeiten oder sowas je nach Einsatzphase, Freiwilligenphase“ erläutert werden. Sie:er selbst habe „in der Zusammenarbeit [mit Careleaver Weltweit] live oder mit relativ kurzem Zeitverzug quasi dazugelernt [...], wo meine Leerstellen waren, wo ich in meiner Kommunikation hätte sensibler sein können für bestimmte, andere Lebensrealitäten“. Daher findet er:sie wichtig, dass Kolleg:innen, die nicht in enger Zusammenarbeit mit Careleaver Weltweit stehen, die wichtigsten Botschaften mittels eines Flyers vermittelt werden.

6.2 Workshops und Seminare

Mit den angebotenen **Workshops und Seminaren** sind die befragten Careleaver im Großen und Ganzen ebenfalls sehr zufrieden. Es sei hilfreich, die anderen teilnehmenden Careleaver „*persönlich [zu] treffen und miteinander [zu] besprechen, was Ähnlichkeiten sind, die wir haben und wo jeder hingehen möchte*“ (Rückkehrer:in, Interview). Eine positive Bewertung wird auch in den Monitoring-Daten des Projekts deutlich: 82% der Teilnehmenden bewerten die Seminarreihen von Careleaver Weltweit positiv [<https://toladata.io/dashboards/public/38e6b0b9-35fc-439d-9fd3-b1bad98fcb46/16pw-4957dfbb8ec7f3a30cd2>]. Allerdings berichtet im Interview eine Person, die sich letztlich gegen einen Auslandsaufenthalt entschieden hat, dass das Kennenlernetreffen für sie „*persönlich irgendwie schwer*“ war, da sie für sich noch nicht geklärt hatte, wohin sie reisen wollte und „*total unsicher*“ war (Dropout, Interview). In dieser Situation hätte sie sich mehr Unterstützung durch ihre:n Mentor:in gewünscht. Daraus ergibt sich als **Verbesserungsvorschlag**, bei den Kennenlernetreffen besonders darauf zu achten, dass Careleaver, die noch unsicher sind, beim Sammeln von ersten Ideen unterstützt werden.

Als weiteren Verbesserungsvorschlag bringt ein:e Mentor:in ein, dass der **Austausch zwischen Mentees und Ehemaligen** im Rahmen der Seminare gefördert werden sollte.

„Die [Ehemaligen] können auch nochmal ganz andere Erfahrungen weitergeben und auch noch ein bisschen mehr Mut weitergeben. Weil die haben das ja gemacht und die haben das geschafft! Und ich habe noch von keinem gehört, der eine absolut negative Erfahrung hatte von den Alumni. Ich glaube, das würde noch mehr Mut und Zuversicht und nochmal einen positiven Schub an die Mentees geben.“ (Mentor:in, Interview)

Das Format für den Austausch zwischen Mentees und Ehemaligen könnte niedrigschwellig sein, wie bspw. „*dass einfach ein Alumnus einen Vortrag gibt über seinen Auslandsaufenthalt und einfach nur erzählt, wie es war und Bilder zeigt und jeder kann Fragen stellen*“. Die Careleaver, die gerade aus dem Ausland zurückkommen sind, bringen aus Sicht der:des Mentor:in besonders „*viel Elan mit und Begeisterung*“, die dann leichter „*überschwappen*“ kann.

6.3 Beratung und Begleitung durch das Careleaver Weltweit Team

Die individuelle, bedarfsgerechte Beratung und Begleitung der Careleaver durch das Projektteam wird von den Befragten als **wertvoll** betrachtet. Dies äußert sich bspw. darin, dass die Kommunikation mit den Careleavern über das jeweils präferierte Medium (z.B. Instagram, WhatsApp, Signal) stattfindet und auch individuell benötigte Unterstützungsangebote organisiert werden (z.B. Beratung durch Anwält:in).

„*Ich glaube, ganz starke Arbeit macht Careleaver Weltweit schon in der Empfehlung, in der Begleitung bis zu einer Bewerbung zum Beispiel. Wie können wir dich unterstützen? Die Ermutigung dazu, die Aufklärung dazu, es gibt es dieses Programm für dich und wir begleiten*“

dich dahin und wir begleiten dich währenddessen und öffnen die Strukturen, die wir haben und wir begleiten dich auch danach. Das ist ein wesentlicher Aspekt, der, glaube ich, ganz viele Barrieren schon wegbrechen lässt oder zumindest der Person die Möglichkeit gibt, diese zu überwinden, um überhaupt ins Ausland zu kommen.“ (Programmakteur:in, Interview)

„[Name Careleaver] wurde sehr gut durch das Projektteam auf ihr Auslandsjahr vorbereitet. Die Kreuzberger Kinderstiftung hat sehr gut und ausführlich erklärt, was alles für die Realisierung des Auslandsaufenthaltes benötigt und erwartet wird. Auch ich selbst habe mich gut durch das Projektteam vorbereitet gefühlt. Es war ein sehr hohes Engagement vorhanden.“ (Pädagog:in, Interview)

Insbesondere das umfangreiche Wissen des Projektteams zu spezifischen Herausforderungen und Lösungsansätzen für Careleaver finden die teilnehmenden Careleaver hilfreich, bspw. dazu, wie Gegenstände eingelagert oder Visa beantragt werden können. Ein Careleaver lobt vor allem die Tabelle des Projektteams, *„wo einfach alles drin ist über die ganzen Länder, über die ganzen Organisationen, wo man ein FSJ machen kann“* (Rückkehrer:in, Interview). Insgesamt schätzen die Careleaver die Ermutigung durch das Projektteam und das Wissen darum, *„Rückendeckung“* zu haben (Returnee, Gruppendiskussion).

6.4 Das Mentoring-Programm

Das Mentoring-Programm wird aus den verschiedenen Perspektiven insgesamt **sehr positiv bewertet**.

„Und mein Highlight im Projekt Careleaver Weltweit, würde ich sagen, war vor allem das Mentoren-Programm, da ich dort meinen Mentor [Name] kennenlernen durfte. Wir haben sehr engen Kontakt, kommunizieren regelmäßig, arbeiten jetzt auch in verschiedenen Projekten, und das ist auf jeden Fall eigentlich der größte Gewinn.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„Aber was meiner Ansicht nach oder was mir persönlich auch super geholfen hat, war einfach diese mentale Unterstützung und dass auch jemand da ist, der dich bei dem Prozess begleitet und auch danach. Und das finde ich einfach sehr gut gelungen.“ (Rückkehrer:in, Interview)

„Und ich hatte von Anfang an ein gutes Gefühl, dass [Name] einen Draht hatte zu den Mitarbeiterinnen von Careleaver Weltweit und auch zu seiner Mentorin, dass sie ihm immer hilfreich zur Seite stand, weil ich manchmal tatsächlich an Punkten, wo er Fragen hatte, auch bevor er gegangen ist, gesagt habe: ‚Ne, das ist nicht mehr meine Baustelle, klär das mit deiner Mentorin bei Careleaver [Weltweit].‘ Das hat dann immer ziemlich gut und ziemlich schnell geklappt.“ (Pädagog:in, Interview)

Die Begleitung durch die Mentor:innen zeichnet sich aus Sicht der Careleaver unter anderem durch eine hohe Flexibilität aus. So stehen die Mentor:innen bspw. auch für spontane Absprachen zur Verfügung und unterstützen bedarfsgerecht vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt. Besonders schätzen die befragten Careleaver, dass ihre Mentor:innen eigene Auslandserfahrungen gemacht haben, da so glaubhaft die Hürden und Chancen des Aufenthalts vermittelt werden können und ein besseres Verständnis für die Fragen und Anliegen der Careleaver gegeben ist. Ebenfalls profitieren die Careleaver davon, dass die Mentor:innen *„ein reales Bild [...] davon, wie es im Ausland ist“* vermitteln (Ehemalige:r, Gruppendiskussion).

„Das war schon eine enorme Bereicherung, mit Leuten zu reden, die schon im Ausland waren, die wussten, was kommt auf mich zu, wo brauch ich noch Unterstützung, was habe ich vergessen. Auch einfach dieses Zwischenmenschliche. [Name] war meine Mentorin, das war einfach eine enorme Bereicherung, einfach dieses Zwischenmenschliche kennenzulernen, die Hilfe von

so jemandem zu bekommen, der auch so viel Erfahrung hat. Also ich glaub, ohne Careleaver Weltweit wäre es für mich, wenn es überhaupt möglich wär, viel komplexer und mit ganz vielen Unsicherheiten verbunden.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Auch die befragten Mentor:innen äußern eine große Zufriedenheit mit dem *Careleaver Weltweit* Projekt. Als besonders positiv hervorgehoben wird die sehr persönliche und flexible Form der Begleitung, sowohl von Seiten der Mentor:innen für die Careleaver als auch von Seiten des Projektteams für die Mentor:innen. So hatten die Mentor:innen stets das Gefühl, nicht alleine zu sein und bei Herausforderungen oder Fragen Unterstützung vom Projektteam erhalten zu können.

„Aber ich muss sagen, was sehr gut war: [Projektmitarbeiter:in] ist für die Mentorinnen zuständig und da konnte ich sehr viel nachfragen.“ (Mentor:in, Interview)

„Ich habe auch viel im Prozess mitgelernt, aber so was die grundsätzlichen Sachen angeht, habe ich gemerkt, dass ich mich eigentlich immer voll gut aufgehoben gefühlt habe und dass ich immer Rückhalt hatte, dass ich nie alleine stand, sondern wenn ich etwas nicht wusste, fragen konnte und dann war das auch kein Problem.“ (Mentor:in, Interview)

Zudem wird die „individuell zugeschnittene“ und wertschätzende Vorgehensweise des Projekts geschätzt, die mit einem „administrativen Mehraufwand“ für das *Careleaver Weltweit* Projektteam einhergeht, „den man sich gar nicht vorstellen kann“:

„... es ist ganz klar, dass da auch immer jemand ist und das ist auf jeden Fall vor allem [Name Projektmitarbeiter:in]s Sache, dass sie das so macht und dass sie auch wirklich so krass offen dafür ist, zur Verfügung zu stehen und einem immer wieder unter die Arme zu greifen. Und ich glaube, dass es bestimmt sehr anstrengend ist, aber einem auch extrem viel Sicherheit gibt und gerade, weil es noch so klein ist, sie auch so gut Bescheid weiß über jeden Einzelnen und auch so viel weiß. Das ist etwas, das ich total schätze, was es auch ausmacht, dass ich mich auch so gerne engagiere...“ (Mentor:in, Interview)

Eine **zentrale Stellschraube** für eine gelungene Mentoring-Beziehung ist ein gutes **Matching** der Mentor:innen und Stipendiat:innen. Ein:e Mentor:in berichtet bspw., dass fehlendes Matching in der Vergangenheit im Rahmen des Kennenlernwochenendes zu einer „komische[n] Situation“ geführt hat und dass sie sich „extrem unwohl in der gesamten Situation gefühlt“ hat. Viel besser war es aus ihrer Sicht, als das *Careleaver Weltweit* Projektteam bereits eine Vorauswahl vorgenommen und „überlegt [hat], wer passt zu wem“. Danach sollten Careleaver und Mentor:innen die Möglichkeit erhalten, nochmal „eine Nacht drüber [zu] schlafen und [...] dann eine Rückmeldung [zu] gegeben, ob wir glauben, ob das funktionieren kann oder eher nicht“. Es sei wichtig, dass beide Zeit haben, den ersten Austausch zu verarbeiten, bevor eine finale Entscheidung getroffen wird. Ein:e andere:r Mentor:in äußert ebenfalls, dass das Matching aus ihrer:seiner Sicht zentral ist, da bei einem unpassenden Match „die ganze Arbeit vielleicht so ein bisschen mühselig“ ist. Auch aus Sicht der Careleaver ist der Prozess besonders zufriedenstellend, wenn ihre Präferenzen einbezogen werden und ein gutes Matching hergestellt wird.

6.5 Finanzielle Unterstützung

Aus Sicht der befragten Careleaver ist die finanzielle Unterstützung durch *Careleaver Weltweit* **sehr wichtig**, um Careleavern einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. Ohne diese Unterstützung wäre für die meisten Careleaver eine solche Erfahrung „unmöglich“ (Rückkehrer:in, Interview) oder „viel, viel komplizierter“ (Returnee, Gruppendiskussion). Das finanzielle Unterstützungsangebot des Projekts bewerten die interviewten Teilnehmenden dementsprechend insgesamt sehr positiv.

„Natürlich besonders wichtig war diese finanzielle Entlastung und sich nicht einen Kopf machen zu müssen, was ist, wenn irgendwas schief geht oder so. Dass da auf jeden Fall jemand noch da ist bzw. die Stiftung da ist, an die man sich wenden kann.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„...also auch der finanzielle Aspekt war natürlich enorm hilfreich: ob das jetzt die Vorbereitung war, dass man vielleicht noch einen Koffer brauchte, eine Reiseapotheke, das Visum, Impfung oder dann vor Ort reisen zum Beispiel oder halt auch am Ende. Das war auf jeden Fall sehr hilfreich.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„[Zu wissen, dass ich finanzielle Unterstützung habe], hat schon eine Sorge von mir abgenommen. Bevor ich Careleaver Weltweit kennengelernt habe, wusste ich halt nicht, wie ich das verwirklichen soll, ins Ausland zu gehen. Es hat mir in dem Teil schon die Sorge weggenommen und deshalb war es schon einfacher für mich, mich drauf vorzubereiten.“ (Ausreisende:r, Interview)

Neben der monetären Unterstützung durch das Projekt bewerten die Careleaver es positiv, dass das Projektteam sie in Bezug auf die Finanzierung ihrer Reise individuell berät und ihnen auch bei Verhandlungen mit den Entsendeorganisationen „eine starke Rückendeckung“ bietet (Returnee, Gruppendiskussion). Auch die durch das Projekt *Careleaver Weltweit* geleistete finanzielle Unterstützung nach der Rückkehr aus dem Ausland wird als hilfreich herausgestellt.

Als **Verbesserungsvorschlag** im Bereich der finanziellen Unterstützung wünschen sich mehrere Careleaver, dass das Projekt für jede Person eine **festgelegte Summe** für Reisezwecke zur Verfügung stellt, ohne dass die Careleaver um die Bereitstellung des Geldes bitten bzw. einen Kostenvoranschlag einreichen müssen.¹⁸ Nach Geld zum Reisen zu fragen habe bei einigen Careleavern Scham und ein schlechtes Gewissen ausgelöst und daher „Überwindung gekostet“ (Returnee, Gruppendiskussion):

„Für mich war das auch manchmal so schwierig, weil man sich dann irgendwie doch unverschämt gefühlt hat oder als ob man anderen Careleavern das Geld wegnimmt oder jemandem eine Chance wegnimmt. Da habe ich mich auch super oft super schlecht gefühlt.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Darüber hinaus wünschen sich die befragten Careleaver, dass **Sprachkurse** in Vorbereitung auf und/oder während des Auslandsaufenthalts finanziell durch das *Careleaver Weltweit* Projekt gefördert werden, da die Teilnahme an solchen Kursen sonst schwer zu realisieren ist. Es ist zu prüfen, ob zur Finanzierung dieser und weiterer Qualifizierungsangebote für die Careleaver ein zusätzlicher Fonds eingerichtet werden kann.

Um den Übergang nach der Rückkehr aus dem Ausland leichter zu machen, wünschen sich die Careleaver zudem den **Aufbau eines Kautionsfonds** o. ä., durch den die Kautionszahlung für eine neue Wohnung zunächst gedeckt werden kann. Das geliehene Geld könne zurückgezahlt werden, wenn man wieder aus der Wohnung auszieht.¹⁹ Die Wohnungssuche an sich kann bereits sehr herausfordernd sein: „schon alleine, wenn man jung ist und eine Wohnung sucht mit dem Background [Careleaver zu sein], ist das schonmal abschreckend“ (Ausreisende:r, Interview). Da wäre es „eine Unterstützung, indem man schon mal eine Kautionszahlung vorliegen hat und sagen kann, ‚Ich kann die Kautionszahlung sofort zahlen‘, anstatt eine Zeit lang auf die Hilfe von einem Amt zu warten“ (Ausreisende:r, Interview). Zudem wird vorgeschlagen, eine Kooperation mit einer Wohnungsgesellschaft o.ä. aufzubauen, „dass man weiß,

¹⁸ *Careleaver Weltweit* hat hierzu bereits - den Wünschen der Careleaver entsprechend - eine einheitliche Regelung eingeführt. Rahmenkosten werden entsprechend der Tagessätze des DAAD (bis zu sieben Tagessätzen) finanziert.

¹⁹ Dieses Anliegen wurde durch das Projektteam bereits geprüft, allerdings kann und soll durch *Careleaver Weltweit* oder durch andere zivilgesellschaftliche Organisationen keine Lösung für dieses Problem erarbeitet werden; stattdessen sind Sozialhilfeträger in ihre Pflicht zu nehmen.

die haben vielleicht eine Wohnung oder ein Zimmer, wo wir wissen, wir können unsere Rückkehrer dort unterbringen, vielleicht für ein, zwei Monate“ (Ausreisende:r, Interview).

7 Wirkungen für die Careleaver

Die Teilnahme an den Projektbausteinen von *Careleaver Weltweit* löst verschiedene Wirkungen bei den Careleavern aus. So werden bereits in der Aktivierungsphase durch die Auseinandersetzung mit dem Thema des Auslandsaufenthaltes Wirkungen ausgelöst, die für Careleaver biographieverändernd sein können; selbst dann, wenn sie sich gegen eine Ausreise entscheiden. Welche Wirkungen durch die Realisierung des Auslandsaufenthaltes sowie durch die Teilnahme am Projekt *Careleaver Weltweit* ausgelöst werden, wird im Folgenden dargestellt.



Abbildung 10: Wirkungen von *Careleaver Weltweit* auf Careleaver

7.1 Wirkungen durch Realisierung des Auslandsaufenthaltes

Careleaver Weltweit macht einen Zugang zu und die Realisierung von Auslandsaufenthalten und -programmen für Careleaver durch seine unterstützenden Projektaktivitäten in vielen Fällen überhaupt erst möglich. Die im Rahmen der Evaluation durchgeführten Erhebungen zeigen, dass die durch die bisherigen Studien zu Auslandsaufenthalten für junge Menschen festgestellten Wirkungen (vgl. Kapitel 3) auch auf Careleaver zutreffen. So beschreibt ein:e Mentor:in:

„...weil ja auch das Projekt - jedenfalls so wie ich es sehe oder wahrnehme - auch so ein bisschen einfach dafür da ist, wie wenn man für Kinder so eine kleine Extra-Stufe vor das Waschbecken stellt sozusagen, dass man halt drankommt, also irgendwie so etwas ist, das hilft, um etwas auszugleichen, was halt gerade nicht da ist, sei es finanziell oder sei es unterstützungsmäßiges oder auch Informationen aufbringen oder so (...) einfach zu sagen: Okay, wir wollen halt versuchen,

dass ihr die gleiche Chance habt, die andere junge Menschen auch haben und in dem Sinne wollen wir euch unterstützen.“ (Mentor:in, Interview)

Die Wirkungen, die durch die Realisierung des Auslandsaufenthaltes ausgelöst werden, sind für die Teilnehmenden in vielerlei Hinsicht biografieverändernd. Nachfolgend wird beschrieben, welche Wirkungen durch die im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten bei den Careleavern festgestellt wurden.

Kompetenzzuwachs

Die Careleaver äußern, viel über das Einsatzland und die jeweilige Kultur kennengelernt zu haben. Auch wurde Wissen über die Konflikte im Einsatzland sowie in benachbarten Ländern erworben.

„Auch eben zu checken, okay, wie ist es eigentlich außerhalb von Europa? Auch wenn's [Land] ist, was sehr nah ist, aber es ist eine ganz andere Lebensrealität, auch eine andere Gesellschaft und andere Konflikte und auch Dinge, über die ich mir nie Gedanken machen musste, die da irgendwie tagtäglich dran sind.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Einige Careleaver erhofften sich durch ihre Reise eine Verbesserung von **Sprachkompetenzen**, wie z. B. Englisch. Die befragten Careleaver gaben an, diese Sprachkompetenz auch erworben zu haben und dadurch z. B. bessere Voraussetzungen für ihre Bewerbung um ein Studium erlangt zu haben:

„Jedenfalls Englisch aufbessern, das hat auch funktioniert. Ich brauchte nämlich vor allem so ein Englisch-Zertifikat für eine Universität, wo ich mich beworben habe und eigentlich schon angenommen war. Das mit dem Zertifikat hat funktioniert, wobei ich dort dann jeden Tag für zwei Stunden in so einer Sprachschule vor Ort war und dort Englisch gelernt habe, was aber auch sehr spannend war, da man dort auch ins Gespräch kam, vor allem dieses IELTS, so heißt dieser Test, da ist man schon mal bei den Sprechübungen, da sind sehr viele politische, moralische und philosophische Fragen dabei.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Auch wurden Erfahrungen im Umgang mit teilweise unverständlichen Dialekten gesammelt, aufgrund derer es notwendig war, sprachliche Kommunikationsschwierigkeiten zu lösen und sich anderweitig zu verständigen.

In verschiedenen Fällen wurde ein vorher bestehender **Studienwunsch** gefestigt bzw. der ursprüngliche **Berufswunsch geprüft** und verworfen:

„Also das hat ihn super gefestigt, mit beiden Füßen im Leben zu stehen und etwas nach der Schule zu machen und sich trotzdem auch nochmal auszuprobieren in bestimmten Dingen. Es hat seinen Studienwunsch gefestigt und auch noch einmal ein Stück verändert.“ (Pädagog:in, Interview)

„... , warum ich eigentlich ins Ausland gegangen bin: Ich wusste schon, dass es eigentlich nicht so mein Ding ist, so soziale Arbeit zu machen, deswegen wollte ich es mal ausprobieren. Und das war nett und schön so für den Zeitpunkt, aber ich habe schon gemerkt, es wäre nichts, was ich mein Leben lang machen will.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Neue Gemeinschaft erfahren

Einige der befragten Careleaver äußern, im Ausland Gemeinschaft erfahren zu haben, beispielsweise mit anderen Freiwilligen, mit denen man zusammenlebte, aber auch Menschen, mit denen man zusammenarbeitete:

„Und klar, die Leute, mit denen man dann zusammengewohnt hat, die Leute, die man betreut hat, die sind einem natürlich auch ans Herz gewachsen, da hatte man auch viele schöne Momente.“ (Rückkehrer:in, Interview)

„Das heißt, irgendwie war ich dann nur so semi-happy, als ich nach Hause geflogen bin.“

„Genau, ich habe mir dann auch gesagt – ich fand das halt schön, da wo ich jetzt war, das war halt eine Community. Da habe ich halt direkt vor Ort gewohnt, auf der Arbeit, sozusagen. Also, wie gesagt, ich habe da mit Behinderten zusammengearbeitet. (...) Dann waren wir insgesamt fünf Freiwillige, die halt auch vor Ort in dem Haus zusammengewohnt haben und wir haben halt mit denen Tür an Tür gelebt. Und ich fand das einfach irgendwie schön, da hatte man so ein bisschen das Gefühl von Familie und Gemeinschaft.“ (Rückkehrer:in, Interview)

Gestärkte Reflexionsfähigkeit

Das Auseinandersetzen mit Unterschieden zwischen Ausreise- und Einsatzland und die Einnahme einer Außenperspektive regt die Reflexionsfähigkeit der Careleaver an: hinsichtlich der eigenen Kultur, der eigenen Privilegien und hinsichtlich der Konflikte und Sicherheitsaspekte im In- und Ausland. In Gruppendiskussionen und Interviews kam beispielsweise zur Sprache, was durch den Auslandsaufenthalt zu schätzen gelernt wurde:

„Also Kulturschock würde ich es nicht nennen, also es war halt eher dieses, das war einem auch schon im Ausland bewusst, so dieses, was man nochmal schätzen lernt. Also das erste Mal wieder bedenkenlos aus dem Wasserhahn trinken, solche Sachen, das ist was, worüber man sich echt freut.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Hinsichtlich der vor Ort und im Nachbarland bestehenden Konflikte wurde reflektiert:

„Da vielleicht auch eine Art von Dankbarkeit, die ich auf jeden Fall mitnehme, die ich vorher vielleicht nicht hatte, in Bezug auf mein Leben in Deutschland.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Letztlich wurde auch benannt, dass durch die Einnahme einer „Art Außenperspektive auf Deutschland ein und auf die deutsche Gesellschaft“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe) auch eine andere Sicht auf sich selbst und das soziale Umfeld gewonnen wurde:

„Welches Standing habe ich eigentlich? Kann ich mir jetzt eigentlich eine eigene Meinung erlauben? Und kann ich mir jetzt hier eigentlich auch mal erlauben, was zu machen?“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe)

„Es ist halt nicht alles selbstverständlich. Da spreche ich nicht nur vom Luxus, ich finde auch so die zwischenmenschlichen Kontakte, das wurde einem da auch irgendwie nochmal bewusst, wie extrem wichtig auch der Freundeskreis ist, wenn man den eine längere Zeit nicht persönlich zu Gesicht bekommt.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Gestärktes Selbstbewusstsein und größere Selbständigkeit

Im Ausland fanden sich Careleaver in neuen Strukturen wieder und waren auf sich selbst gestellt. Infolgedessen war es notwendig, selbst aktiv zu werden. In vielen Fällen wurde durch das Umfeld der Stipendiat:innen (Pädagog:innen aus der Jugendhilfe sowie Projektmitarbeiter:innen) festgestellt, dass die rückgekehrten Careleaver raus „aus so einer eher passiven, zurückhaltenden, konsumierenden“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe), hinein in eine selbständige, selbstbewusste und proaktive Haltung wechselten. Die rückgekehrten Careleavern wurden zu jungen Menschen, die...

„sich positionier[en], die was sag[en], die sich irgendwie engagier[en], die versteh[en], die das Gefühl ha[ben], irgendwie einen Überblick [haben].“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe)

Auch wird wahrgenommen, dass die Careleaver durch den Umgang mit anderen (neuen) Personen, auf die sie im Ausland treffen, Selbstwirksamkeit erfahren:

„Und dann sind sie dort angekommen und genauso wie [Name] gerade gesagt hat, die werden proaktiver und erleben auch unmittelbar die Wirkung: Wenn ich auf andere zugehe, sind die offener mir gegenüber – so als ganz simples Beispiel. Aber allein diese Erfahrung – ich glaube schon, dass

es nachhaltig dazu beiträgt, dass die Careleaver sowas wie eine Selbstwirksamkeit erleben.“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe)

Während dem Auslandsaufenthalt lernten die Teilnehmenden unter anderem, mit schwierigen Situationen umzugehen, ihr Durchsetzungsvermögen zu stärken und ihre Kommunikationsfähigkeit zu verbessern:

„Wir hatten, als [Name] weg war, viel Kontakt. Sie ist in einem Jahr unglaublich gereift und sehr selbständig geworden. Man kann sich super gut mit ihr austauschen und an der Art ihrer Kommunikation merkt man, wie sehr sie in dem Auslandsjahr gereift ist.“ (Pädagog:in, Interview)

Für eigene Rechte einstehen lernen und Selbstwirksamkeit

Einen Auslandsaufenthalt zu realisieren bedeutet als Careleaver auch, mehr über eigene Rechte und Bedarfe zu lernen und Rechte sowie Unterstützung wo nötig einzufordern. Durch die Projektteilnahme lernten die Teilnehmenden, diese Haltung einzunehmen.

„Und das ist tatsächlich ein Prozess – oder zumindest ist das meine Wahrnehmung, dass viele Stipendiat:innen einen Prozess erleben, wo sie am Ende sagen: ‚Ich habe Rechte, ich habe Ansprüche‘. Das ist etwas, was sie tatsächlich in der Jugendhilfe ganz oft abgelegt haben oder denen nie jemand gesagt hat ‚Es gibt Rechte und es ist gut, dass du da bist‘.“ (Projektmitarbeiter:in, Fokusgruppe)

„Was ich die zukünftigen Freiwilligen empfehlen kann, dass sie eine ganz klare nein sagen, falls sie oft nachgefragt werden, ob sie auch in ihren freien Tagen arbeiten müssen. Außerdem ich empfehle, dass die Freiwilligen von Anfang an die Mühe geben, um in verschiedenen Projekten arbeiten zu können und oft wie möglich einen Abwechslung haben.“ (Careleaver, Erfahrungsbericht)

Auch finanzielle Unterstützung durch das Projekt einzufordern, wurde durch die Teilnahme am Projekt gelernt:

„Careleaver Weltweit hat mir auf jeden Fall gezeigt, okay, es ist nicht schlimm, wenn es diese Hilfsangebote gibt wie eben dieses Stipendium, was ja auch etwas sehr Privilegiertes ist, kann ich's auch nutzen. (...). Also es gab immer die Möglichkeit, dass man, wenn man reisen möchte und man ein bisschen Geld braucht oder so, kann man das anfragen und dann bekommt man das. Wenn man das so betrachtet, das ist ja auch ein Mechanismus, der in Familien ganz normal ist. Ich habe dann auch gefragt und habe dann erst so gedacht, frag ich? Es ging um weniger als 100€. Dann hat Alina gesagt: ‚Okay, du musst dich hier nicht rechtfertigen, das ist völlig in Ordnung so.‘ Das habe ich gelernt auf jeden Fall, weil ich auch die Idee mit Stipendien extrem gut finde. Ja, das hat mir auf jeden Fall was gebracht, einfach nochmal checken, dass es okay ist. Vor allem die Finanzierung.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Ein:e rückgekehrte:r Careleaver vermutet, dass durch Auslandsaufenthalte insbesondere Careleaver eine hohe Selbstwirksamkeit erfahren können:

„Jeder profitiert von einem Auslandsaufenthalt, aber ich find vor allem für Careleaver ist es eine enorme Chance, rauszukommen irgendwo, wenn man vor allem was Soziales macht, was zurückzugeben oder auch irgendwie das Gefühl zu bekommen, ich mach irgendwas Wertvolles für die Gesellschaft oder für diese Welt und auch irgendwo ein Neuanfang für viele. Ich denke, das ist ein enormer Punkt, von dem sehr, sehr, sehr viele Careleaver profitieren könnten und ich bin mir hundertprozentig sicher, dass viele diese Chance nutzen würden, hätten sie diese Chance.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Chance auf (neue) Identitätsfindung

Junge Menschen, die einen Auslandsaufenthalt außerhalb ihres bisherigen Umfeldes leisten, haben immer auch die Chance, sich in einem neuen Kontext neu zu präsentieren, zu positionieren und letztlich auch zu identifizieren. Insbesondere für Careleaver besteht darin eine große Chance, auch das Careleaver-Dasein zu reflektieren.

„(...) einerseits konnte man im Ausland sehr frei sein, andererseits aber konnte man sich sozusagen nochmal reflektieren als Careleaver.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

„Ich denke, dass vor allem Careleaver da extrem viel mitnehmen können. Wenn man ins Ausland geht, dann ist man nicht mehr das "Heimkind" [zeigt Anführungszeichen], man kann neu anfangen, man lernt eine neue Kultur kennen, vielleicht will man dann auch dortbleiben, weil die Kultur doch ganz anders ist. Und man bekommt da enorme Chancen als Careleaver, was wie gesagt, in der Hinsicht, dass familiäre Umstände da nicht so passen, enorm wichtig ist und somit fände ich's echt schön, wenn [Careleaver Weltweit] weiter existiert.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Ein:e Careleaver konnte auch Erfahrungen in der Wahrnehmung von Menschen mit Fluchthintergrund im Einsatzland machen, je nachdem, welcher Teil der Lebensgeschichte betont wurde. So beschreibt er:sie:

„Dann habe ich angefangen, wenn Leute mich gefragt haben, zu sagen: ‚Ich komme aus Deutschland.‘ Und dann haben sie mich sofort begrüßt und herzlich willkommen geheißen, aber wenn ich zu den anderen Leuten gesagt habe, "Ich komme aus Syrien.", dann sofort wieder "Hmm". Sie haben ganz andere Augen. Also diesen krassen Unterschied gibt es auch selbst hier, nicht nur in Deutschland.“ (Rückkehrer:in, Interview)

Aus Sicht einer mitarbeitenden Person einer Entsendeorganisation wird auch eine andere (im Vergleich zu jungen Menschen aus mittelständigen Familien) Erfahrung im Ausland durch Careleaver erwartet:

„Und das ist nochmal eine Besonderheit tatsächlich für Freiwillige, die nicht aus einer mittelständigen Familie kommen, in der sie alle Privilegien des Lebens in Deutschland erlebt haben und dementsprechend auch mit einer ganz anderen Rolle und Status in den globalen Süden gehen und dann nochmal lernen, das zu verordnen und sich nach der Rückkehr nach Deutschland nochmals neu zu verordnen. Da nochmal sehr spannend, der Blick auf diese Zielgruppe der Careleaver, aus einer anderen Rolle innerhalb der Gesellschaft in Deutschland – die mit diesem Blick dann in den globalen Süden gehen und sich dann nochmal anders erfahren und vielleicht auch nochmal ganz anders auf mögliche Privilegien und nicht-Privilegien in ihrer eigenen Sozialisation blicken können.“ (Programmakteur:in, Interview)

Herausforderungen nach der Rückkehr aus dem Ausland

Die Rückkehr aus dem Ausland kann für junge Menschen mit Herausforderungen verbunden sein. So stehen alle Rückkehrer:innen bspw. vor der Herausforderung, sich neu orientieren zu müssen; ggf. verspüren sie „Heimweh nach dem Gastland etc.“ (Engels, Leucht & Machalowski, 2005, S. 217).²⁰ Auch in den Erhebungen mit Careleavern werden Herausforderungen nach der Rückkehr deutlich. Zum Beispiel schildert ein:e Teilnehmer:in, nach der Rückreise eine Art Reverse-Kulturschock empfunden zu haben. Dieser „Kulturschock im eigenen Land“ tritt in der Regel unmittelbar nach der Rückkehr auf.

²⁰ Engels, D., Leucht, M., & Machalowski, G. (2005). Ergebnisse der Evaluation des FSJ und FÖJ. Köln/Berlin: Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

„Die ersten Tage nach der Rückkehr fragte ich mich: was tue ich hier, warum bin ich hierhergekommen. Doch als ich einer von meine Mitfreiwilligen telefoniert habe, konnte ich schnell feststellen, dass wir eine Art von Depression bekommen haben, und bald werden wir uns daran angewöhnen in Deutschland zu leben.“ (Careleaver, Erfahrungsbericht)

In einem weiteren Falle wird geschildert, dass nach der Rückkehr nach Deutschland der Kontakt zur Jugendhilfeeinrichtung, in der ein:e Careleaver sehr lange lebte, nur noch sehr lose war. Diese Besonderheit trifft auf Careleaver zu, da sie nicht mehr in ihr gewohntes Umfeld zurückkommen können, da kein Anspruch auf Jugendhilfeleistungen mehr besteht.

„Vorher hatte ich ja einen richtigen Platz in dieser Einrichtung und auch Betreuung. Und jetzt ist es so: Meine Betreuerin, die macht jetzt noch diese ganzen Wohnungssachen mit mir und bekommt dafür auch ein bisschen Geld, aber es ist jetzt halt auch nicht wirklich viel Zeit. Und das ist halt nochmal was anderes, wenn man dahin kommt und so ein bisschen quatschen will. Und man weiß natürlich, man ist da auch willkommen, aber wenn die Leute, die dort wohnen – dann muss man halt gehen, weil die da eben vorgehen. Und das ist schon ein komisches Gefühl, weil man vor diesem Jahr auf der anderen Seite des Stuhls saß und dann die Person war, die betreut wurde und vorrangig war.“ (Rückkehrer:in, Interview)

Das Projektteam weist darauf hin, dass die geschilderten Herausforderungen typisch für die Phase der Rückkehr sind. In der Regel erholen sich die Rückkehrer:innen zeitnah von diesen Erfahrungen. So beschreibt bspw. ein:e Returnee, dass es nach schwierigen Erfahrungen bei der Rückkehr „ein bisschen gedauert [habe], bis sich alles normalisiert hat“ (Gruppendiskussion). Nun sei aber wieder „alles top“. Insbesondere die Unterstützung durch *Careleaver Weltweit* sowie durch Freund:innen habe in der schwierigen Zeit besonders geholfen.

7.2 Zusätzliche Wirkungen durch *Careleaver Weltweit*

Der Projekttitel wie auch das Projektangebot selbst tragen den **Begriff** des Careleaving an die jungen Menschen heran, der für die meisten zunächst unbekannt ist. Während der Projektteilnahme und darüber hinaus setzen sich die Careleaver mit ihrem Dasein und ihrer Rolle auseinander.

Veränderte Wahrnehmung der Gruppe der Careleaver

Durch das Projekt hat sich für einige Teilnehmende insbesondere die Sicht auf die (eigene) Gruppe der Careleaver geändert. Zuvor trafen sie in den meisten Fällen ausschließlich in den Wohngruppen und Jugendhilfe-Einrichtungen auf andere Careleaver. Ein:e Careleaver beschreibt, dass er:sie „leider ein sehr negatives Bild bisher von Careleavern gehabt“ habe (Returnee, Gruppendiskussion), da die Biografien sehr problematisch waren. Über die Teilnahme am Projekt *Careleaver Weltweit* äußert er:sie:

„Für mich hat sich explizit meine Sicht auf Careleaver geändert. (...) Durch *Careleaver Weltweit* habe ich auch das erste Mal Leute kennen gelernt, die irgendwie ihre Schule fertigmachen, studieren oder eine Ausbildung oder was auch immer machen oder sich engagieren.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Rolle und Zugehörigkeitsgefühl zu Careleavern reflektieren

Durch die Teilnahme am Projekt *Careleaver Weltweit*, den Kontakt zu anderen Careleavern und die Informationen, die zum Thema Careleaving bereitgestellt werden, wird den Teilnehmenden die Möglichkeit eröffnet, ihre Rolle als und Zugehörigkeit zu Careleavern zu reflektieren und sich entsprechend zu distanzieren oder gesellschaftlich zu positionieren:

„Ich glaub, es ist auch enorm wichtig, zu sehen, wie es ist auch als Nicht-Careleaver und sich dann zu entscheiden, möchte ich dazu gehören und mich immer als Careleaver definieren oder möchte

ich das eigentlich gar nicht. Ich kenne auch viele, die sich da gar nicht dazugehörig fühlen und meinen ‚Nee, ich will damit nichts zu tun haben‘. (...) Man muss sich selber entscheiden, inwieweit will man sich da selber distanzieren, will man da dazugehören, triggert es einen vielleicht. Und ich finde es eine enorm wertvolle Erfahrung, dass man sich da auch tatsächlich entscheiden kann, möchte mich weiter so definieren oder erzähl ich das gar nicht, was vielleicht davor gar nicht so möglich war.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Eigene Sensibilisierung für Belange von Careleavern

Eine Person spricht davon, durch die Projektteilnahme selbst stärker für die Belange von Careleavern sensibilisiert worden zu sein:

„Für die Zukunft habe ich aufgrund des Projekts Careleaver Weltweit nochmal mehr Berührungspunkte bekommen, mir wurde auch nochmal die Problematik bewusster, da ich persönlich irgendwie noch ganz gut um die typischen Careleaver-Probleme zum Teil herumgeschwommen bin. Zum Beispiel um die Kostenheranziehung. Ich habe nie einen bezahlten Job im Rahmen der Jugendhilfe gemacht, deswegen war es mir persönlich nicht so bewusst. Das hat einen nochmal dazu angetrieben, sich für diese Belange einzusetzen, zu engagieren, weil da eben halt keine Lobby so wirklich vorhanden ist.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Förderung des eigenen Engagements im Bereich Careleaving

Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Diskriminierungserfahrungen (Zugangsbarrieren zu Auslandsaufenthalten aber auch Erschwernissen durch rechtliche Rahmenbedingungen) fühlen sich viele Careleaver durch die Teilnahme am Projekt *Careleaver Weltweit* ermutigt, sich weiter im Bereich Careleaving zu engagieren.

„Also auf jeden Fall auch ein Highlight, dass ich mich weiter engagieren kann.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Dieses Engagement betrifft zu einem noch recht kleinen Prozentsatz (8% aller Returnees) die Teilnahme am Mentoring-Netzwerk. Darüber hinaus engagieren sich zwei Returnees im Auswahlgremium und weitere Returnees, indem sie bei Veranstaltungen oder in der eigenen Jugendhilfeeinrichtung über das Projekt und ihren Auslandsaufenthalt berichten und dadurch andere Careleaver ebenfalls zu einem Auslandsaufenthalt ermutigen.

„[Name] lebt ja immer noch in unserer Einrichtung und sie hat gegenüber den anderen Kindern und Jugendlichen auch eine Art Vorbildfunktion eingenommen. Sie erzählt über ihre Auslandsaufenthalt und ermutigt auch andere Kinder und Jugendliche, sich zu trauen. Das hat den Effekt, dass auch andere Kinder und Jugendliche nachfragen und überlegen, ob es für sie nicht auch möglich wäre. (...) Sie war auch vor kurzem in Dresden oder Leipzig und hat dort von ihrer Auslandsaufenthalt berichtet. Sie will anderen Mut machen, sich ebenfalls auf den Weg zu machen und ist darin sehr engagiert. (...) [Name] berichtet gerne von ihren Erfahrungen und sie hatte ja auch nicht nur gute. Sie hat einmal auch die Gastfamilie gewechselt. Aber auch das schildert sie. Solche Erfahrungen gehören dazu.“ (Pädagog:in, Interview)

Ein:e Returnee trat bei der Bundesjugendkonferenz auf und thematisierte gesetzlich-bürokratische Hürden für Careleaver; zudem hostet sie:er gemeinsam mit dem Mentor einen Brückensteine Podcast mit bislang sieben Folgen zu unterschiedlichen Themen im Bereich Careleaving (der Podcast der beiden Careleaver richtet sich an Careleaver, aber auch die interessierte Öffentlichkeit). Oftmals geht dem Engagement im Bereich Careleaving eine (vertiefte) Sensibilisierung voraus:

„Also mir persönlich fiel es auch im ersten Moment relativ schwer, mich damit zu identifizieren (...). Dann habe ich einfach versucht, auf andere Weise zu überzeugen und mich dann halt wirklich

intensiv damit auseinandergesetzt und versucht zu verstehen: Was sind denn jetzt wirklich Unterschiede, was hätte ich im normalen Elternhaus gehabt, was ich nicht gehabt habe und was sollten andere für die nächsten Generationen erhalten. Ich glaube, das ist halt auch so eine Erkenntnis, die dadurch vorangetrieben wurde und das mündet dann eben auch in unserem Engagement. Das spielt eine große Rolle, weil man da eben erst dieses Bewusstsein für erlangt hat.“ (Returnee, Gruppendiskussion)

Um das Engagement der Returnees ist das Projektteam von *Careleaver Weltweit* sehr dankbar. So wird aus dem Jahresbericht des Projektes geschildert:

„Wir sind sehr froh, dass uns die Stipendiat:innen bei dem Anliegen, strukturelle Rahmenbedingungen zu verbessern, gut unterstützen.“ (Jahresbericht 01.04.20 – 31.03.21)

8 Careleaver Weltweit zwischen Jugendhilfe und Auslandsprogrammen

Grundsätzlich verfolgt die Jugendhilfe das Ziel, jungen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen und Barrieren abzubauen (vgl. §8, 4 SGB VIII). Auch zielt sie darauf ab, die „*wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen)*“.

Dass Auslandsaufenthalte in der Entwicklung von jungen Menschen eine wichtige Funktion einnehmen, ist in verschiedenen Studien belegt und in Kapitel 3 dargelegt. Gleichmaßen ist bekannt und in dieser Evaluation anhand zahlreicher Beispiele bestätigt, dass Careleaver vor einer Ausreise ins Ausland und dem Zugang zu Auslandsprogrammen zahlreichen Hürden begegnen (vgl. Kapitel 4).

An der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Auslandsaufenthalt nimmt *Careleaver Weltweit* zahlreiche wichtige Aufgaben wahr, die das Evaluationsteam in Interviews mit Vertretenden einer Entsendeorganisation und einer fördermittelgebenden Organisation für Auslandsprogramme sowie aus Interviews mit Fachkräften der Jugendhilfe untersuchte. Zusammengefasst ergibt sich aus diesen Perspektiven folgendes Aufgabenprofil von *Careleaver Weltweit*:

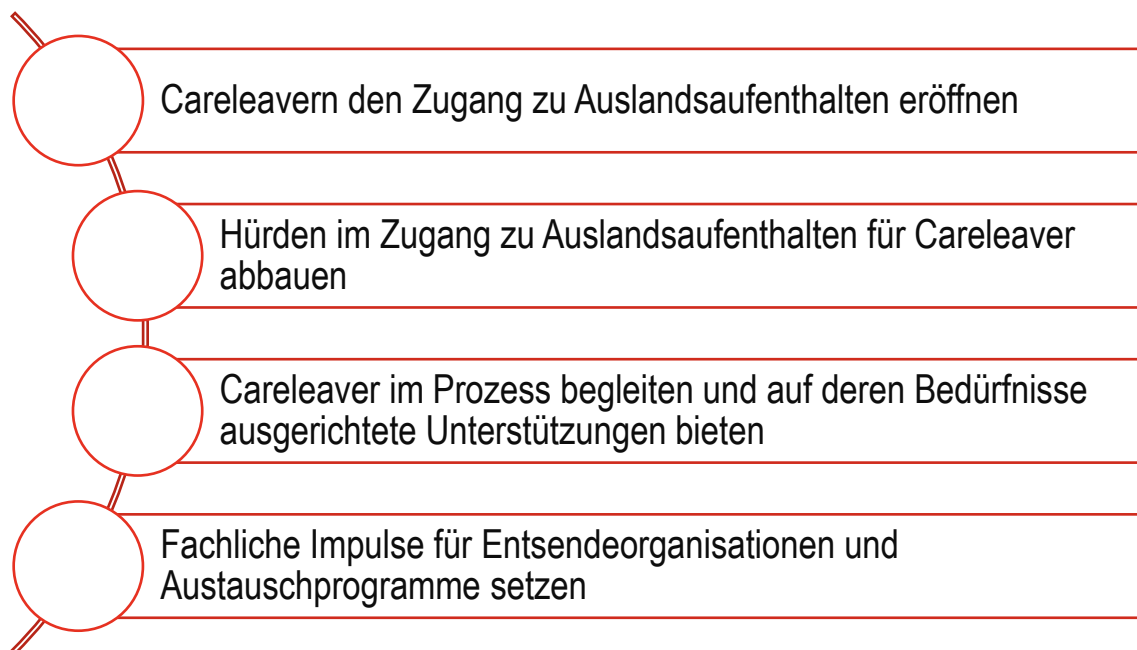


Abbildung 11: Aufgaben von *Careleaver Weltweit* aus der Perspektive von Jugendhilfe und Auslandsprogrammen

Getragen ist die Kooperation mit Entsendeorganisationen von dem Leitgedanken der Inklusion und der Chancengerechtigkeit für alle jungen Menschen. Gerade für die Auslandsprogramme wird bereits seit einigen Jahren diskutiert, dass benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene in ihren Programmen unterrepräsentiert sind. In den Interviews wird deutlich, dass die Öffnung von Auslandsprogrammen für die umsetzenden und fördernden Organisationen ein Schlüsselthema ist:

„*Wir sind auf der Suche nach einer Diversifizierung einer Freiwilligengruppe, um eine größere Diversität da reinzubringen und es nicht als ein Programm zu verstehen, das für eine – ich sage mal ganz direkt – mittelständige, gut situierte Familie ist aus dem akademischen Bereich, deren*

Kinder dann weißgeprägt ins Ausland, in den globalen Süden gehen. Wir wollen da eine größere Vielfalt“ (Programmakteur:in im Interview)

Wie diese notwendige Diversifizierung und Öffnung gelingen kann, da sehen die Befragten noch Entwicklungsbedarf:

„Viele Träger wollen ja auch inklusiv sein und sagen auch, dass ihre Projekte offen für alle sind. Das ist auch sehr gut gemeint, aber wenn bestimmte Gruppen überhaupt nicht angesprochen werden und die fühlen sich dann auch nicht angesprochen von so einem Flyer, auf dem draufsteht ‚Wir sind offen für alle‘.“ (Programmakteur:in im Interview)

Gerade für die Öffnung der Programme leistet *Careleaver Weltweit* wichtige Pionierarbeit. Die Interviewpartner:innen unterstreichen, wie zentral es ist, dass das Projekt Careleaver die Idee des Auslandsaufenthalts näherbringt und sie ermutigt, mit seiner Unterstützung die Herausforderung anzunehmen.

Auch die befragten Pädagog:innen der Jugendhilfe bestätigen, dass die Möglichkeit ins Ausland zu gehen in der Jugendhilfe bislang wenig bekannt ist. Es sind eher die jungen Menschen, die über Social Media und Mund-zu-Mund-Propaganda auf die Möglichkeit aufmerksam werden, ins Ausland zu gehen. In der Jugendhilfe selbst muss diese Option noch bekannter werden. Ein:e Pädagog:in macht auch deutlich, dass – soweit eine Zustimmung durch das Jugendamt notwendig ist – diese Zustimmung eine Einzelfallentscheidung ist, die nicht selbstverständlich bzw. regelhaft gegeben wird.

Jedoch zeigt sich in den Gesprächen, dass das Projektteam erste Impulse setzen konnte, das Thema in die Jugendhilfe hineinzutragen:

„Also die Träger, die auch im Paritätischen Wohlfahrtsverband Mitglied sind, hatten schon davon gehört, die privaten eher nicht. Wir haben auch mehrere private Träger bei uns im Landkreis, die sich das aber jetzt erarbeitet haben. Und wir haben Careleaver Weltweit tatsächlich nochmal auf der Tagesordnung in einer November-Beratung, wo wir nochmal gucken wollen, welche Träger denn jetzt schon mit dem Programm oder mit Vertretern in Kontakt sind.“ (Pädagog:in im Interview).

Neben dem Werben für die Option einen Auslandsaufenthalt wahrzunehmen, muss *Careleaver Weltweit* für die Careleaver konkrete Unterstützungen leisten, damit die Auslandsaufenthalte zustande kommen und gelingen bzw. zu einem bereichernden Erlebnis für die jungen Menschen werden. Für die Vertretenden der Jugendhilfe ist zunächst die vorbereitende Unterstützung relevant.

Interviewte Careleaver und Pädagog:innen berichten beispielsweise von Problemen bei der Beantragung von Einreisevisa, die für Careleaver mit spezifischen Herausforderungen verknüpft sein können (bspw. für junge Geflüchtete sowie für Carereceiver, deren Eltern Unterschriften leisten müssen). Hierin wird deutlich, dass die Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt sehr aufwändig ist. Die Expertise und das Engagement von *Careleaver Weltweit* stellen eine wichtige Stütze dar. Auch die Interviewten aus den Entsendeorganisationen sind in ihrem Tun erheblich entlastet. Den Organisationen fehlen Wissen, Erfahrungen und Ressourcen, um die spezifischen Aufgaben, die *Careleaver Weltweit* leistet gut zu übernehmen:

„Völlig zurecht ist da ein Projekt oder Vorhaben dahinter, denn natürlich braucht es eine viel größere Begleitung für Careleaver, als wir das jemals leisten können. Und das war auch unser erster Vorbehalt: Was können wir tatsächlich leisten in dem Druck, in den Strukturen, in denen wir arbeiten – sowohl finanziell als auch in den Verwaltungsstrukturen – was können wir überhaupt leisten, um das verantwortungsvoll zu ermöglichen?“ (Programmakteur:in, Doppelinterview)

Für eine optimale Begleitung von Careleavern in Auslandsprogrammen ist es wichtig, dass die Schnittstellen zwischen dem Projekt *Careleaver Weltweit* und den Entsendeorganisationen gut abgestimmt sind. Das bestätigen auch die Returnees in der Gruppendiskussion. Sie schlagen vor, die Kooperationen des Projekts *Careleaver Weltweit* mit den Entsendeorganisationen zu stärken, um „Doppelstrukturen“ und „Missverständnisse“ zu vermeiden. Dies sei „ein Schlüsselding, was man im Projekt *Careleaver [Weltweit] ausbauen kann*“ (Returnee, Gruppendiskussion). Ein:e Interviewpartner:in aus einer Entsendeorganisation begründet den hohen Stellenwert der engen Kooperation wie folgt:

„Die Person hat dann mehrere Ansprechpersonen, die für die Zeit begleiten. [...] Was ist die andere Begleitung? Was beinhaltet dieses? Das Mentoring, in dem Fall. Und kommen wir uns da in die Quere? Oder haben wir da vielleicht auch gegenteilige Interessen? [...]“ (Programmmakteur:in, Interview)

Nach den ersten Erfahrungen haben die Programmmakteur:innen den Eindruck, dass sie sich nicht mit *Careleaver Weltweit* „in die Quere gekommen sind“, sehen jedoch, dass langfristig enge Absprachen wichtig sind:

*„Ich glaube, es ist deshalb wichtig, da in der Kommunikation zu sein, zu wissen, was die jeweilige Begleitung beinhaltet. Wie engmaschig kann unsere Begleitung sein? Wie ist unsere Begleitung von hier aus Deutschland aus? Wie ist die Begleitung vor Ort? Und welche Rolle hat dann ein Mentoring oder ein Coaching oder wie auch immer in Deutschland von *Careleaver Weltweit*?“* (Programmmakteur:in, Doppelinterview)

Auch die Pädagog:innen der Jugendhilfe bestätigen, dass die Kooperation bislang reibungslos funktioniert:

*„Es war wirklich eine sehr hohe Bereitschaft zur Unterstützung, das fand ich ganz toll und ich wüsste nicht, wo man noch etwas besser machen könnte. [...] Es gab eine rundum gute Zusammenarbeit mit *Careleaver Weltweit*.“* (Pädagog:in, Interview)

Aus der Expertise und den praktischen Erfahrungen von *Careleaver Weltweit* ist auch eine strategische Zusammenarbeit in Gremien und Fachgruppen entstanden, in denen das Projektteam Lobbyarbeit für *Careleaver* machen kann.

*„Das heißt, es ist eigentlich ein doppelter Auftrag für das Projekt. Einerseits tatsächlich die *Careleaver* zu unterstützen, also praktisch, konkret zu unterstützen, es muss jetzt nicht jede Entsendeorganisation unbedingt eine eigene Abteilung haben. Also da gibt es konkrete Unterstützungsarbeit. Und auf der anderen Seite gibt es dann aber auch den Auftrag an das Projekt, Sprachrohr für die Zielgruppe zu sein.“* (Programmmakteur:in, Interview)

Die Organisation eine:r Interviewpartner:in berichtet, dass in ihrer Organisation ein Fachgremium „Inklusion“ gegründet wurde. Für diese Veränderungen bei den Organisationen und in den Programmen sind sie angewiesen auf fachliche Expertise und Unterstützung. Diese Person wünscht sich eine sogenannte „Kompetenzagentur *Careleaver Weltweit*“ analog zu Bevez²¹, die sich für Behinderte in der Entwicklungszusammenarbeit einsetzen.

*„Für uns wäre das hervorragend. Ich spreche ja immer von Kompetenzzentren. So sieht sich *Careleaver Weltweit*, glaube ich, in der aktuellen Projektausrichtung auch gar nicht. Aber ich würde sie schon eigentlich so sehen. Das ist auf jeden Fall ein großer Mehrwert, weil Organisationen erstens gar nicht von der Zielgruppe wissen, würde ich jetzt mal behaupten. Also ein Großteil der Organisationen hat die überhaupt nicht im Blick und wenn, dann haben sie überhaupt nicht im Blick, welche Hürden da überhaupt sein könnten. Und das Dritte ist ja auch noch,*

²¹ <https://www.bezev.de/>

dann mit diesen Hürden umgehen zu können und nicht zu sagen: ‚Oh Gott, das ist so viel, das können wir nicht‘. Das heißt, da braucht es einfach dann auch eine gewisse Unterstützung.“
(Programmakteur:in, Interview)

Die Befragten sind sich einig darin, dass eine gute Vernetzung zwischen *Careleaver Weltweit*, den Entsendeorganisationen, den Fördermittelgebenden und der Jugendhilfe und ihren Organisationen zentral ist und sehr gut funktioniert.

9 Schlussfolgerungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung

Die Daten der Evaluation bestätigen rundum die *Careleaver Weltweit* zugrunde liegenden Wirkungsannahmen: Das Projekt setzt an den Barrieren von Careleavern im Zugang zu Auslandsaufenthalten an und ebnet für sie den Weg zu Teilhabechancen an Auslandsaufenthalten. Den Careleavern werden damit Möglichkeiten auf neue Erfahrungen, auf das Erweitern ihrer Perspektiven, den Erwerb kultureller und sprachlicher Kompetenzen sowie Impulse für eine berufliche Orientierung eröffnet. Die Auseinandersetzung mit dem Auslandsaufenthalt, mit anderen Lebenswelten und Perspektiven auf die Welt, fördert das Interesse an ehrenamtlichem Engagement. Mit den neu gewonnenen Kompetenzen und der Erweiterung von Perspektiven geht eine Stärkung der Selbstwirksamkeit einher, was sich letztlich demokratiefördernd auswirkt.²²

Insbesondere in der Phase des selbstständig Werdens und der Ablösung aus den Strukturen der Jugendhilfe benötigen die Careleaver Unterstützung und eine engmaschige Begleitung, die im Rahmen der Entsendeprogramme (bislang) nicht leistbar sind. Die partizipative, ressourcenorientierte, lebenswelt- und bedarfsorientierte Herangehensweise des *Careleaver Weltweit* Projekts stößt durchgängig auf eine positive Resonanz und vermittelt Careleavern das Zutrauen, sich mit dem Gedanken eines Auslandsaufenthalts zu beschäftigen, diesen zu prüfen und möglicherweise auch den Sprung ins Ausland zu wagen. Damit eröffnet *Careleaver Weltweit* nicht nur neue Teilhabechancen für Careleaver, sondern leistet einen Beitrag zu mehr Vielfalt in Auslandsprogrammen.

Neben der grundsätzlichen Herangehensweise weist die Projektumsetzung zentrale Schlüsselprozesse auf, die *Careleaver Weltweit* zu einem Erfolg werden lassen:

- Schritt für Schritt gelingt es *Careleaver Weltweit* – insbesondere auch im Brückensteine Verbund – für Auslandsaufenthalte für Careleaver zu werben.
- Die Mitwirkung in Gremien (wie beispielsweise im Arbeitskreis Inklusion, Vielfalt, Chancengleichheit bei Jugend für Europa) erhöht in Auslandsprogrammen die Sensibilisierung für die Bedarfe von Careleavern. Damit wird ein Beitrag zum Abbau von Zugangsbarrieren geleistet.
- Die flexible und empathische Arbeitsweise des Projektteams ermöglicht eine konsequente Berücksichtigung der spezifischen Situationen von Careleavern und die Bereitstellung passgenauer Unterstützung. Diese kann (derzeit) weder aus der Jugendhilfe noch von den Entsendeorganisationen realisiert werden.
- *Careleaver Weltweit* hat im Verlauf dieser Evaluation die Angebotspalette erweitert: Ganzjährige Auslandsaufenthalte werden mittlerweile ergänzt um kürzere Formate, um auch für Careleaver, die einen ganzjährigen Aufenthalt nicht wahrnehmen können oder wollen, eine Auslandserfahrung zu ermöglichen.
- Die Sicherstellung einer Wohnunterbringung bei der Rückkehr aus dem Ausland ist für Careleaver eine besonders kritische Situation: Sie können weder während des Auslandsaufenthalts ihren Hausrat bei den Eltern zwischenlagern, noch können sie darauf zählen, dass ihr Unterbringungsplatz in der Jugendhilfe weiterhin zur Verfügung steht. Die Netzwerke von *Careleaver Weltweit* und den weiteren Brückensteine-Projekten konnten die Returnees gut auffangen.

²² Siehe zum Beispiel: Milbradt, Björn; Greuel, Frank; Reiter, Stefanie; Zimmermann, Eva (Hrsg.), 2021: Evaluation von Programmen und Projekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

- Mentor:innen bieten Careleavern eine kontinuierliche Unterstützung. Das Mentoring-Konzept eröffnet außerdem jungen Menschen eine nachhaltige Chance für ehrenamtliches Engagement.
- Für das Gelingen des Mentorings ist das gelungene Matching zwischen Mentor:innen und Mentees ausschlaggebend. In dieser Hinsicht hat das Projektteam von *Careleaver Weltweit* belegt, dass es kontinuierlich das eigene Vorgehen reflektiert und anpasst. Bei schwierigen Matching-Prozessen wurden schnell und flexibel die Methoden angepasst.

Die im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten unterstreichen, dass das Projekt *Careleaver Weltweit* notwendig ist, um Careleavern den Zugang zu Auslandsaufenthalten zu ermöglichen. Aktuell befindet sich das Projekt in einer Entwicklungsphase, in der es in den vergangenen gut zwei Jahren gelungen ist, Barrieren abzubauen und Careleavern die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen, um Auslandsaufenthalte zu gewährleisten. Der nächste logische Schritt besteht darin, das Angebot auszuweiten, um mehr Careleaver für Auslandsaufenthalte und internationale Austausche zu gewinnen und zu begleiten. Hierfür müssen sicherlich zusätzliche Wege des Werbens gefunden werden. Wenn diese Ausweitung gelingt, muss die Aufgabenteilung zwischen dem Projektteam und den Mentor:innen überdacht werden.

Careleaver Weltweit nimmt auf unterschiedlichen Ebenen wichtige Scharnierfunktionen wahr: Dies trifft auf das Zusammenspiel zwischen Careleavern, Mentor:innen und Projektteam genauso zu, wie auf das Zusammenwirken von Jugendhilfe und Auslandsprogrammen. Langfristig wird es wichtig sein, das eigene Aufgabenprofil zu schärfen und die jeweiligen Zuständigkeiten gut abzugrenzen. In der Kommunikation mit Careleavern, mit Mentor:innen, mit Kooperationspartner:innen aus der Jugendhilfe und aus den Auslandsprogrammen ist langfristig ein klar erkennbares Profil von *Careleaver Weltweit* hilfreich. Manche Lösungen kann *Careleaver Weltweit* nicht alleine stemmen – wie beispielsweise die Sicherstellung der Wohnunterbringung nach Auslandsaufenthalten – dafür sind auch strukturelle Lösungen an anderer Stelle zu finden.

10 Anhang

Die Evaluation konnte belegen, dass *Careleaver Weltweit* eine wichtige Rolle in der Öffnung von Auslandsaufenthalten für Careleaver spielen kann. Es zeigt sich ein breiter Bedarf. Damit einher geht jedoch auch die langfristige Anforderung, das Projektprofil zu schärfen. Im Rahmen der Evaluation sind dazu unterschiedliche Vorschläge und Empfehlungen von unterschiedlichen Beteiligengruppen formuliert worden, die hier aufgeführt werden.

- *Careleaver Weltweit* könnte breiter und intensiver für Auslandsaufenthalte werben, die Idee unter Careleavern und Pädagog:innen der Jugendhilfe bekannter machen und damit letztlich mehr Careleavern den Zugang ermöglichen. Dafür muss das Projekt jedoch breiter aufgestellt und besser ausgestattet sein.
- Teilweise könnte eine zu erwartende erhöhte Nachfrage mit der breiteren und intensiveren Einbindung von Mentor:innen aufgefangen werden. Dabei ist zu bedenken, dass mehr Verantwortung für Mentor:innen eine umfangreiche Vorbereitung und Begleitung der Mentor:innen erfordert.

Die Daten zeigen weitere Bedarfe auf, die gut durch die Kompetenzen des Projektteams, den Träger und/oder das Brückensteine Netzwerk aufgegriffen werden könnten:

- Die Programmverantwortlichen weisen darauf hin, dass die Kompetenzen zum Thema Careleaving und zu den spezifischen Bedürfnissen von Careleavern für Programmgestaltende und Entsendeorganisationen eine wichtige Ressource sein können (Stichwort: Kompetenzstelle Careleaving). Diese Aufgabe könnte mit den Entsendeorganisationen und den Gestalter:innen von Auslandsprogrammen konzipiert und realisiert werden.
- Die Ausweitung des Angebots um kürzere internationale Begegnungen zeigt das Potential, die Hürden für Auslandsaufenthalte durch niedrigschwellige Angebote abzubauen. Möglicherweise können auch Freiwilligenprogramme im Inland den Zugang erleichtern und ohnehin einen weiteren Beitrag zur Chancengerechtigkeit für Careleaver liefern. Auch hier kann die Kompetenz und Erfahrung von *Careleaver Weltweit* Potential entfalten.